

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Leipzig, Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger: Gebr. Henckels, Dresden.

**Abonnementpreise** mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringselohn monatlich 1.20 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 201. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Insertate werden die Tagespreise mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung nach Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 193.

Dresden, Dienstag den 20. August 1918.

29. Jahrg.

## Lebhafte Artilleriekämpfe. — Merzville geräumt.

(B. L. A.) Amst. Großes Hauptquartier, den 20. August 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südwärts von Belfort heigerte sich die Artillerieintensität mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Kampffeld des 18. August erzwangte der Feind gestern abend seine Angriffe vor unseren Linien. In heftigem Nahkampfe wurde der Feind zwischen dem Lössen und Niedercourt abgewiesen; Teile unserer verbrennenen Linien, in die er vorübergehend eintraf, wurden wieder gesäubert. Ebenso weichen wir uns bis zur Dife anstehenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners; bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Zwischen Dife und Aisne nahm der Feind am 20. August wieder große Stöße an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carpeant und Rosoran fort. Auf beiden Angriffslagen wurde er im Nahkampfe abgewiesen; in der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

#### Geeresgruppe Boehn.

Nördlich von Riboud griffen unsere Sturmtruppen die vorbereiteten englischen Posten an, nahmen ihre Besatzung gefangen und errichteten mehrere Gegenangriffe des Feindes ab. Südwestlich von Ghaulines schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerkampf vorbereiteten feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Aisne griff der Feind erneut mit Panzerwagen an. Er wurde abgewiesen.

Zwischen Beuvignies und der Dife tagelänger ruhiger.

Kampf. In breiter Front ging hier der Feind zum Teil mit frisch eingeebten Divisionen wiederholt zu starken Angriffen vor. Südlich von Grapenmeuil brachen seine Angriffe vor unseren Linien zusammen. Weidert sich von Fresnoy weiter nach an unserm Gegenstand. In heftigem Nahkampfe wurde der Feind zwischen dem Lössen und Niedercourt abgewiesen; Teile unserer verbrennenen Linien, in die er vorübergehend eintraf, wurden wieder gesäubert. Ebenso weichen wir uns bis zur Dife anstehenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners; bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Zwischen Dife und Aisne nahm der Feind am 20. August wieder große Stöße an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carpeant und Rosoran fort. Auf beiden Angriffslagen wurde er im Nahkampfe abgewiesen; in der Mitte der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unseren Stellungen nieder.

#### Geeresgruppe Gailwiz:

Zwischen Aisne und Mail drangen unsere Verbände in die feindlichen Gräben ein.

Leutnant Bleijens errang seinen 20., 30. und 31. Nagefeld-Nach seinen 21., 22. und 23. Leutnant Reith seinen 22. Nagefeld-Nach.

Der Gefe. Generalquartiermeister: Sadenbarff.

Vereinbarungen mitgebracht habe, woraus vielleicht geschlossen werden darf, daß die Räteregierung im Prinzip gegen den Vertrag keine Einwendungen erhebt und zu seiner baldigen Unterzeichnung bereit sei. Mit diesem Abschluß des Ergänzungsvertrags wäre aber der Empfang des Herzogs von Leuchtenberg unvereinbar. Denn dieser Zulassungsvertrag soll die Verhältnisse im Osten endgültig stabilisieren, schließt also im Osten eine deutsche Unterflügelung neuer Abtrennungsvorläufe einzelner Völker oder Völkchen völlig aus. Wenn sich die deutsche Regierung vielleicht darauf beruft, daß der Zulassungsvertrag noch nicht unterzeichnet ist, so ist doch der Empfang des Herzogs von Leuchtenberg, der eine Unterflügelung einer der Räteregierung feindlichen Partei im Bürgerkriege darstellt, mit dem Geist des Zulassungsvertrags gewiß unvereinbar.

### Deffereich und Sings.

Nach der Deutschen Zeitung wird Dr. Deffereich nicht nur deshalb seinen Posten niederlegen, weil es für ihn gegenwärtig in Ausland nicht zu tun und zu suchen gibt, sondern auch deshalb, weil er mit dem Staatssekretär v. Sings nicht einer Meinung über die im Ausland zu verfolgende Politik ist. Sings hat also die neue Forderung des diekwandigen Mannes nicht gebilligt. Deffereich ist nun abgewandert, für welches neue Amt er sich als nächst Bewerber präsentieren wird.

### Noch keine Abmachungen in der Polenfrage.

zu. Wien, 20. August. Im Presse-Departement des Ministeriums des Innern fand heute vormittag 9 1/2 Uhr ein außerordentliches Besprechungsamt. In Vertretung des auf Urlaub weilenden Reichswehrministers, des Generalen Wiesner, empfing Sekondrat v. Prinsnowitz die Vertreter der Presse und gab ihnen genauere Informationen über den Kaiserbesuch im deutschen Hauptquartier. Sekondrat v. Prinsnowitz bezeichnete als unwahrscheinlich, daß irgendwelche näheren Abmachungen, besonders über die polnische Frage, getroffen worden seien. Schon wegen der Kürze der Zeit sei es unmöglich gewesen, auf Einzelheiten einzugehen. Es wurden nur die Grundlinien festgelegt und in dieser Richtung positive Überbestimmungen erzielt. Nämlich werden weitere Verhandlungen beginnen, zu denen auch Vertreter der polnischen Nation zugezogen werden. Es wird den Polen auch unbenommen bleiben, ebenfalls in der Frage der Königsmacht unabhängige Schritte einzuleiten.

### Aus dem Tagebuch Nikolaus des Stumpfnigen.

Die Fortsetzung der Auszüge aus dem Tagebuche des letzten Jaren befaßt das Bild der Vertreibung Nikolaus II., bei dem als einzig menschlich vorföhrender Zug sein Familieninn hervortritt. Selbst sein Schmerz vermog ihn nicht zu irgendwelcher Größe zu erheben. Man lese die folgenden Tagebuchaufzeichnungen:

30. März (1917). Donnerstag. Es wehte ein scharfer Wind, der während des Tages die Wolken vertreibt. Am 10 Uhr gingen wir zur Messe, wobei viele das Abendmahl nahmen. Spazierete kurze Zeit mit Tatjana. Heute fand die Befreiung der „Opfer der Revolution“ statt bei uns im Park gegenüber der Mitte des Alexanderparks, in der Nähe des Schinesischen Palastes. Mänge eines Trauermarsches und der Marschallkaise waren zu vernehmen. Um 5 1/2 Uhr war alles zu Ende. Um 6 Uhr gingen wir zum Gottesdienst.

8. April. Sonnabend. Verlobten still den 23. Jahrestag unserer Verlobung. Es war ein warmer Frühlingstag. Am Morgen spazierte ich lange mit Alexei. Wir erjahren, weshalb die gestrige Wache so erstickend war; es waren durchweg Soldatendeputierte. Dafür wurden sie von einer guten Wache vom Reservebataillon des vierten Schützenregiments abgelöst.

28. April. Dienstag. Im Auslande ist heute der 1. Mai (das ist natürlich Unfug; der 28. April allen Stils war der 11. Mai neuen Stils. D. Ueberf.). Unsere Esel haben daher beschloßen, diesen Tag durch Umzüge durch die Straßen mit Musik und roten Fahnen festlich zu begehen. Augenblicklich sind sie in unserm Park gekommen und haben Kränze an den Gräbern niedergelegt. Das Wetter wurde gerade schlecht als die Feter begann. Es fiel dichter, regnete Schnee. Um 3 1/2 Uhr ging ich spazieren, als alles zu Ende war und die Sonne herborbrach. 1 1/2 Stunden habe ich mit Tatjana gearbeitet. Am Abend sang ich an, den Kindern „A millionaire girl“ laut vorzulesen.

1. Mai. Montag. Ein herrlicher, warmer Tag. Am Morgen bin ich schon spazieren gegangen. Von 12 Uhr ab war Geographische mit Alexei. Am Tage arbeitete ich wieder in unserm Gemüsegarten. Bis Mittag und am Abend las ich laut vor. Am Abend erfuhr ich, daß Kornilow von dem Boden des Oberkommandierenden des Petersburger Militärbezirks zurückgetreten ist und heute, von dem Rücktritt Gutschikows, Zimmer aus dem gleichen Grunde einer unantwortlichen Einmischung in die Verfügungen der Militärverwaltung durch den Arbeiterdeputiertenrat und noch irgendwelche viel weiter links stehende Organisationen ...

## Albdeutscher Burgfriede.

Die rechtsstehenden Parteien haben den Burgfrieden, der mit dem 4. August zu einem kurzen Dasein erwachte, nie tragisch genommen. Solange ihre Macht Dank gewisser Kriegsvorteilbedingungen unangefast blieb, gebärdeten sie sich gern als Hüter des allgemeinen Parteifriedens. Soweit aber ihre inneren Interessen und äußeren Eroberungsansprüche gefährdet wurden, drohten ihre Wortführer mit politischen Umwälzungen, vom Ministerium bis zur Revolution. Die albdeutschen Stützpunkte des rechten Lagers haben die Agitation mit persönlicher Bemühung und geschäftigsten Mitteln derart getrieben, daß viele ihrer konservativ und national-liberal gerichteten Gesinnungsgenossen von diesen Methoden abstrichen.

Mit dieser Agitation haben sie Bethmann-Hollweg geblutet, weil er nicht nur den Verständigungsfrieden anzuweihen, sondern auch mit innerpolitischen Reformen Deutschlands Verteidigungskraft zu heben trachtete. Mit dieser Agitation wurde Kühnmann zu Fall gebracht, weil er ein Schüler Bethmanns war. Seine parlamentarischen Tugenden wurden zu einer Stillschließungsaffäre aufgekauft, aus der allerdings nur die albdeutschen Heiden höchst anständig hervorgingen. Wohin diese konservativ-albdeutsche Offensive jetzt gehen will, ist klar: Aufrechterhaltung der Dreiklassenprivilegien, Stärkung der national-liberalen Denkart, Niederhaltung der Sozialdemokratie. In diesem letzten Behufe ist sogar der reichliche Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der in den ersten Kriegstagen selbst alschließ, mit albdeutscher Hilfe und albdeutschen Geldern wieder zum Leben erweckt worden. Von der Charlatanerie bis zur Straußelhaftigkeit schwankten die albdeutschen Methoden, so daß die Deffenlichkeit eigenlich durch trimeriel Streiche der „Rechtstreuen“ mehr überdeckt werden konnte.

Eine Ueberraschung wird es darum auch für niemand bedeuten, wenn jetzt plötzlich von albdeutscher Seite die Anregung kommt, einen „neuen Burgfrieden“ zu begründen. Kein Geringerer als der albdeutsche Führer, General von Gebfattel, der seinerzeit in einem Brief an Bethmann-Hollweg mit der Revolution drohte, tritt jetzt in den Berliner Neuesten Nachrichten und in der Deutschen Zeitung für diesen neuen Burgfrieden ein. Sein Gebankengang ist einfach. Er meint, der Burgfrieden Bethmann-Hollwegs sei eine politische Unwahrheit gewesen, indem er — eine Art politischen Löwenvertrages — den Staat und die rechtsstehenden Gruppen vor dem Ansturm der Linken gegenüber wehrlos machte. Diesen Zustand hätten die rechtsstehenden Gruppen nur bis zu einer kurzen Zeit tragen können, weshalb der Burgfrieden in die Frühe ging. Jetzt aber sei in Anbetracht des Erstes der Zeit und des Minutenes weiter Volkstheile ein neuer Burgfrieden nötig.

Herrn von Gebfattels Anregung darf in rechtsstehenden Lager auf viel Zustimmung rechnen, denn sein Vorschlag zur Wille ist ja ein glänzendes und einfaches Mittel, die Reformforderungen des Volkes zu vertagen. Man fühlt wohl in horderungen des Volkes, daß man diesmal um die Wahlrechtsreform nicht mehr beunruhigt. Der Kaiser hat sein Wort gebunden, die Regierung hat sich auf das gleiche freie Wahlrecht festgelegt. Da mag wohl den Privilegierten der Gedanke des Herrn von Gebfattel wie ein erlösendes Licht erscheinen. Wir glauben ihm auch gern, daß ihm jetzt die Entscheidungen im Westen den Ernst der militärischen Lage klar gemacht haben. Ernsthaften Deuten sagt er nichts neues. Die Sozialdemokratie hat Deutschlands Situation zu keiner Stunde dieses Krieges in richtigem Lichte gesehen. Darum haben wir den Verständigungsfrieden nicht allein als das für die Zukunft allein Bündniswerke, sondern auch das für

die Gegenwart allein Erreichbare gehalten. Herr von Gebfattel und sein Gefolge sind uns dafür ein gerüttelt Maß Hoch und Beschimpfungen nicht schuldig geblieben. Sie haben getan, was sie konnten, um Verständigungsabstufungen zu durchkreuzen und Friedensströmungen in den gegnerischen Ländern abzuwürgen zu helfen. In diesem Sinne sind sie brauchbare Helfer der Herrschaft der Clemenceau und Lloyd George gewesen. Zu bedauern bleibt dabei nur, daß unsere Regierung nie die Kraft und Willensfreiheit fand, diese Kriegsverlängerer energig abzuschnüdeln. So mußte in weiten Kreisen des deutschen Volkes das Gefühl erweckt werden, daß am Fortgange des Krieges nicht nur gegnerische, sondern auch deutsche Eroberungselüste schuld seien. Wenn jetzt unsere Eroberungsläden der ganze Ernst unserer Lage zum Bewußtsein käme, so würde es Zeit, sogar höchste Zeit.

Wir glauben selbstverständlich nicht an solche Wandlungen und wissen, daß unsern Siegfrieden der Stamm beim nächsten deutschen Waffenerfolg wieder schmilft als hätte es nie die lehrreichen Rückschläge des Juli und August gegeben. Sonst braucht Herr v. Gebfattel für den neuen Burgfrieden nicht lange hantieren zu gehen. Wenn es ernst ist damit, der braucht nur dafür energig einzutreten, daß die Rechte der Wechten dem baldigen Frieden der Vermunft keine Steine in den Weg rollen und in der inneren Politik dem Volke geben, was des Volkes ist. Für einen Burgfrieden zum Schutze mittelalterlicher Vorrechte bedankt sich das deutsche Volk entschieden.

### „Bitte, nach Ihnen!“

Der Vormarsch schreibt zu dem albdeutschen Vorschlag: „Der wahre Burgfrieden des Herrn v. Gebfattel scheint darin zu bestehen, daß nach albdeutscher-reaktionären Rezepten regiert werden soll und daß die andern dazu den Mund zu halten haben. So aber geht's natürlich nicht.“

Das Berliner Tageblatt sagt: „Und wenn man sich der jüngsten Kundgebung des „Bundes der Kaisertruppen“ und des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie erinnert, so wird man einigermassen im Zweifel darüber sein, ob der beherrschende Herr v. Gebfattel die einmal gerufenen Wechten so schnell wieder los werden wird. Dieser Zweifel muß sich noch verstärken, wenn man sieht, daß die Deutsche Tageszeitung unmittelbar an die Gebfattelsche Mahnung zum Burgfrieden einen Artikel über die Stellung des Fürsten Bismarck zur transformaten Zeitung fügt in dem die Angriffe des verurteilten Herrn Chamberlain wiederholt und erweitert werden. Wenn deshalb die Deutsche Zeitung den Gebfattelschen Artikel mit dem Ausdruck der Hoffnung einleitet, „daß sein Mahnruf in einer guten Stunde erfolgt und willige Oeere findet“, so sind wir höchlich genaug, der Deutschen Zeitung darauf zu antworten: „Bitte, nach Ihnen!“

### Mehe Klarheit in der Ostpolitik.

Die B. Z. am Mittag berichtet, daß der Herzog Nicolai von Leuchtenberg als Ueberbringer eines für den Kaiser bestimmten Briefes des Kommand der Don-Republik, des Kosakengenerals Krasnoff, in Berlin eingetroffen sei und in den nächsten Tagen im Großen Hauptquartier erwartet werde. Der Herzog, der mit einem nicht kleinen Gefolge reist, wird nach Kriegsende seiner jetzigen Sendung im Großen Hauptquartier die ständige Vertretung der Don-Regierung in Berlin übernehmen.

Hinter dieser Meldung verbirgt sich einer jener Verhöre, wie sie sich die deutsche Regierung gegen die Räterepublik mehrfach zuschulden kommen ließ. Das Berliner Tageblatt mehrenfalls, daß Herr Joffe aus Moskau einige kleine Abänderungsvorschläge zu den neuen deutsch-russischen

3. Juni. Sonnabend. Nach dem Morgense er schien plötzlich Kerenski per Auto aus der Stadt. Er blieb nicht lange bei mir. Er hat der Untersuchungskommission irgendwelche Papiere oder Dokumente, die auf die Innenpolitik Bezug haben, zu übergeben...

9. Juli. Freitag. Gerade drei Monate sind es her, seit ich aus Moskau hier bin und wie viele Gefangene sind. Es fällt schwer, ohne Nachrichten von der lieben Mama zu sein, alles übrige ist mir gleichgültig...

Die Luftangriffe auf Paris.

Aus Genf wird berichtet: Zu den Fliegerangriffen auf Paris vom 15. August verzeichnet die französische Zeitung, daß die feindlichen Flugzeuge zwei Stunden lang die Hauptstadt umkreisten, ohne daß sie zu den inneren Teilen der Stadt hätten vordringen können. Sie hätten sich schließlich beugen müssen, ihre Bomben auf Vororte abzuwerfen, wo sie nur einige Opfer und Sachschaden verursacht hätten. Die Zeitungen fügen hinzu, daß mehrere Personen infolge der Aufregung vom Herzschlag getroffen wurden.

Dem Welt Patiens wird aus Rouen gemeldet: Stadt und Weichbild wurden in der Nacht vom 17. zum 18. August von deutschen Flugzeugen angegriffen. Calais wurde in der Nacht vom 17. August mit 50 Bomben belegt. Einige Häuser wurden schwer beschädigt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beziffern. In der gleichen Nacht wurde auch Dunkirk von deutschen Fliegern bombardiert.

19. August. Unsere Luftstreitkräfte waren in den Tagen vom 13. bis 16. August wieder außerordentlich tätig. Trotz teilweise ungünstiger Witterung wurden v. a. die Städte Dünkirchen, Calais, Boulogne, Rouen, Amiens und Operney mit 250.000 Kilogramm Bomben und große Truppenansammlungen im Sommergebiet mit Durcheinander und Maschinenabwehren angegriffen. In der Nacht vom 15. zum 16. August erfolgte Bombenschwärmung des Munitionslagers von Bourcq unter ungeheuren Explosionen in die Luft. Es entstand ein Brand, der weitere Explosionen zur Folge hatte. Der Gegner verlor in diesen vier Tagen 87 Flugzeuge, und zwar 70 im Luftkampf und acht durch Flugabwehrkanonen. Acht Ballons wurden von unseren Fliegern brennend zum Abstieg gebracht. Oberleutnant Lortz errang seinen 20. und 80. Leutnant Wölfe seinen 30. Leutnant Künze seinen 30. Leutnant Ullrich seinen 54., 55. und 56. Luftsiege.

19. August. Die weitestgehenden Operationspläne des Feindes bei seinem mißlungenen Angriff am 17. August beiderseits der Yser wurden aus erbeuteten Akten anscheinend festgestellt. Hiernach war das Angriffsziel des 17. August südlich der Yser der mehr als acht Kilometer südwärts unserer Kampffront gelegene Wald südlich Arricourt. Befestigt brachen die starken Feindangriffe dieses Tages unter schweren Verlusten bereits vor unseren Kampflinien zusammen.

Frankreichs Eingreifen in Rußland.

In französischen Blättern der äußersten Linken wird gesagt: Das in diesem Augenblick vor sich geht, ist unerhört. Die französische Republik oder vielmehr die, die über die Macht verfügen, um in ihrem Namen zu sprechen, haben bestimmt, daß sie an einer militärischen Intervention in Rußland teilnehmen. Sie haben niemand befragt. Clemenceau hat Frankreich in das Schlammloch aller Abenteuer geworfen.

Der ungeführte Nord.

ab. Social-Demokraten (Kopenhagen) schrieb am 1. August des Nordes an Nord: Für die französische Republik ist der ungeführte Nord ein peinlicher Rechtsstand. Der französische Chauvinismus ist mit Proben gegen Friedensdiplomaten sehr reich bei der Hand. Aber der Nord an Nord wird in immer höhere Gefahr geführt, weil die volle Zustimmung dieser Trögelei der Welt befehlen würde, daß Frankreichs Verbündeter, der deutsche Reich, den Weltbrand entzündet hat.

Unruhen in Petersburg.

Der Welt. Ztg. wird aus Stockholm gemeldet, daß am vorigen Donnerstag in Petersburg Hungerunruhen

Der Gedanke des Völkerbundes in der Geschichte.

Von Dr. Paul Bandau.

Der Gedanke von der Begründung eines Völkerbundes, durch den neue Weltkriege nach Möglichkeit ausgeschlossen werden sollen, ist während der gegenwärtigen Katastrophe der Menschheit immer lauter ausgesprochen worden. Zunächst waren es die Neutralen, die für diese Idee eintraten: die damals noch nicht am Krieg beteiligten Amerikaner, zu deren Wortführer sich Wilson machte dann auch besonders die Schweizer, deren Bundespräsident Calonder ein starker Wortführer des Gedankens ist. Auch in England hat jetzt die Völkerbundidee, für die sich besonders Lord Balfour begeistert in jüngster Zeit zahlreiche Anhänger gefunden. So daß namhafte Führer der verschiedenen politischen Parteien, Lord Grey und Henderson, mit Schriften über dieses Problem auftraten. In Deutschland ist der Gedanke von Bethmann-Hollweg freudig begrüßt worden, denn er steht ja besonders nahe, da er von Deutschen schon früher lebensschonlich befürwortet wurde. In dem unruhigen Chaos der Geister, das der Krieg hervorgerufen, ist die Frage freilich noch viel unklar. Während man bei uns nicht selten der Auffassung begegnet, der Völkerbund der Verbündeter habe die Verbreitung und Ausschließung Deutschlands zum Ziel, behaupten wieder konservative englische Blätter, wie die Morning Post, die Idee sei nichts anderes als eine deutsche Falle, vor der man sich in angelsächsischen Lager sehr in acht nehmen müsse. Die Zukunft wird lehren, ob diese aus der Not des Weltkrieges hervorgehende Bewegung wirklich zur Schöpfung einer Liga der Nationen führen wird. So wenig bisher eine praktische Verwirklichung gelungen, so ist doch der Gedanke unklar, ist seit langem ein Allgemeingut der Kulturmenschen, und eine solche Wandlung durch die Ideengeschichte der alten und neuen Zeit beweist, daß der Völkerbund nachstehenden Weisheit und unter der Last der Kräfte höherer Mächte stets als ein glückseligendes Ideal auf ihrem Lebenswege vorangeleuchtet hat.

Schon im klassischen Altertum gab es unter den griechischen Stämmen eine Art Völkerbund: es waren die schon in alter Zeit existierenden Amphiktionen, Vertikoponensschaften der einzelnen Nachbarstämme, die später zum heiligen Gotessfriedensbunde aller über erhoben wurden die der Güter des allen Heils auf ein und denselben Zielsetzungen bezweckten. Ähnlich war das eine durch nationale Eintracht, die nur das griechische Stammesbewußtsein haben konnte, und die nicht hinderte, daß dieses Lebensgefühl sich doch in Bürgerkämpfen gipelte. Die Möglichkeit

stehenden. Große Hingänge wählten sich von den Arbeiterparteiern nach der Mitte der Stadt unter den Kufen: Nieder mit dem Krenil! Nieder mit den Deutschen! Am Emulv-Institut entbrannte eine förmliche Straßenkämpfe zwischen den Demonstranten und der Säulengarde, die vom Emulv-Institut aus den Gerankenden, mit Maschinengewehren bewaffnet, entgegengeworfen wurde. Der Kampf forderte auf beiden Seiten gegen 100 Tote. Am Freitag abend wurde das Standrecht angehängt. Sämtliche Zeitungen der Stadt, mit Ausnahme der amtlichen Tageszeitung kommunal (kommunale des Nordens), wurden unterdrückt. Wegen 600 Verhafteten wurden nach Kronstadt gebracht. Zwei besondere Revolutionstribunale wurden errichtet.

Laut Welt Journal wurde der frühere Direktor des Observatoriums auf dem Montblanc, der Astronom Professor Stefanich, der bei Kriegsausbruch in die französische Armee eingetreten war, zum Führer der Tschechen in Sibirien ernannt. Stefanich werde sich in den nächsten Tagen zur Uebernahme seines Postens nach Sibirien begeben. Das Echo de Paris teilt mit, daß sich unter den Tschecho-Slowaken in Rußland 200 französische Offiziere befinden.

Der Verleger des Daily Chronicle in Stockholm meldet: Wegen der japanischen Landung in Vladivostok ist man in Petersburger Regierungskreisen vorläufig nicht besonders besorgt, da man glaubt, daß Japan es wegen der Schonung seiner wirtschaftlichen Interessen im europäischen und asiatischen Rußland nicht zu einem größeren Konflikt mit Rußland kommen lassen wird und eine Kriegführung Japans weit in das Innere Rußlands hinein, abgesehen von allen anderen Schwierigkeiten, bedeutenden Aufwand beanspruchen würde. Der sibirische Winter mache solche Operationen äußerst schwierig. Die tschecho-slowakische Truppen sind durch Krankheit schon sehr geschwächt, und außerdem sind die am Ostalpe stehenden Kolonnen von ihren Landsleuten in Vladivostok völlig abgetrennt.

Unter normannisches Parteiblatt Social-Demokraten charakterisiert den englischen Rufus an Rußland unter der Überschrift „England tschechische Gesandte“. Die Revolution sei in

Gefahr, meint das Blatt im Leitartikel. Denn England, Japan und Frankreich seien fest entschlossen, das sozialistische Bauwerk zu zerstören, das sich in Rußland zu erheben begonnen habe. Mit ebenso großer wie widerwärtiger Gleichgültigkeit verlichere England, daß die Intervention auf die innere Entwicklung in Rußland nicht einwirken solle. Aber wohin die Verbandsstruppen vordringen, da seien Vertrauensmänner der Arbeiter hingeschickt worden. Die Sowjetregierung habe einen klammenden Appell an die Arbeiter der Westmächte gerichtet. Die unabhängige Arbeiterpartei in England habe auch schon Einspruch erhoben, ebenso die französische Sozialdemokratie. Einer Hoffnung auf Erfolg dürfe man sich aber nicht hingeben.

Kriegszustand zwischen Rußland und dem Verbände.

Jrsk. 19. August. Die Neue Korresp. meldet aus Paris über Stockholm, daß laut einer Erklärung des Amtes vom 16. August der formelle Kriegszustand zwischen Rußland und Frankreich eingetreten sei. Die französische Regierung beantragt nach einer Meldung der Mat.-Ztg., die Festnahme der russischen Staatsangehörigen in Frankreich, die sich nachweislich als Anhänger der jetzigen bolschewistischen Regierung bekamen. Sie unterliegen den Vorschriften für feindliche Ausländer.

Tschechische Anhebungen gegen die Entente.

Brinn, 20. August. (Wolfs Telegraph Bureau.) Das tschechische Blatt hat scharf zur Anerkennung der Tschecho-Slowaken durch England als verbündete Nation: Mit dieser Erklärung über England unser Volk eigentlich das Dach über dem Kopf an. Der tschechische Nationalrat in Prag ist ganz sicher in der englischen Umgebung nicht gemeint. Einen anderen Nationalrat hat unter Volk nicht, einen anderen erwähnt es nicht. Ein Vorkriegs- oder Londoner Nationalrat aber hat nicht das Recht, im Namen unseres Volkes aufzutreten oder zu handeln. Unser Volk wohnt zu Hause, keineswegs in der Fremde. Schon bei jeder Gelegenheit das Charakteristikum der englischen Regierung. Die Anerkennung der Legion als reguläre Armee ist durchaus wertlos. Das will man auch in England. Wozu also diese internationale Anstalt?

Die Barbarisierung des Krieges.

ba. Man hat gesagt, der Krieg könne nicht ethisiert und humanisiert werden, er sei auf alle Fälle barbarisch. Letzteres ist wohl richtig, aber ethisiert ist doch durch die Kalkülen, die heute leider überhört sind, widerlegt. Das sogenannte Völkerrecht hatte im 19. Jahrhundert vieles Menschliche geschaffen, was in dem jetzigen Krieg wieder vor die Hunde gegangen ist; das Bombardieren unbefestigter und unverteidigter Orte, das Gleichen von Lazaretten und Wundheilanstalten, die Verhinderung des Aufstieges von Verdun und des Vorgehens von Lozen auf den Kampfplätzen, die schlechte Behandlung von Gefangenen und ihre Verwendung zur Arbeit in ihrer eigenen Landesherrschaft, das Einperren und Qualen feindlicher, namentlich feindlicher Zivilpersonen jedes Alters und Geschlechts in Konzentrationslagern — letzteres eine Erfindung der hochschristlichen Engländer — ist in den letzten europäischen Kriegen nicht vorgekommen, wenn die letzterwähnte Nation verglichen wird schon in außereuropäischen Kriegen praktiziert und sich damit einen recht zweifelhaften Weltruf erworben hatte.

Es ist der Kapitalismus, der den Krieg barbarischer gemacht hat. Weil er in seine Interessen das ganze Volk verstrickt hat und der tobende Weltkrieg ein reiner Interessenkampf, der Krieg des nationalen Kapitalismus ist, so nehmen überall die Völker an ihm auch mit Gefühl und Gemüt viel stärker teil, als an den früheren, besonders an den reinen Kabinetts- und „Gloire“-Kriegen, wo die Not des Kriegsheeres oder der Verlust von Angehörigen zwar manchen trug, aber die Gesamtheit viel weniger und vor allem viel weniger tief berührt wurde. Friedrich II. verbot den Bürgern streng, sich etwa in die Kriegshandlungen einzumischen; nach ihm sollte das Volk möglichst wenig aufgeführt vom Kriege werden, damit es ihn innerlich desto mehr hassen konnte, d. h. steuertüchtiger bleibe. Auch der Futurismus des Krieges von 1898 und 1907, die mehr politischer als wirtschaftlicher, weil in letzterer Beziehung nur erst vorbereitender Natur waren, ging nur hantler und verdrückte das Herz nicht so hart, wie wir es heute erleben. Als die erste Deutsche die Gefangennahme der 80.000 Russen an den majusischen Seen meldete, sagte ein alter, zermürbter Handarbeiter, der den Umsturz mit las: „Wären sie doch alle erlöset!“ und auf meine Remonstration hin, daß es doch auch Menschen seien, in den Krieg hineingeworfen wie unsere eignen Söhne, mußte ich mich sehr zu-

sammennemen, um nicht von andern Zeugnissen, die den Trübsal sagen, Kräfte zu bekommen. In einem ähnlichen Maße in neuerer Zeit verhielt das Publikum sich wesentlich vernünftiger. Wir sind eben schneller wieder auf geistige Gleichgewichte gekommen als unter Feinde, weil wir von der Not der großen Niederlagen verschont worden sind und gegenüber dem einseitigen Nationalismus das von den Deutschen immer gepflegte Weltbürgerium den Rückfall ins Barbarentum stark beschleunigt hat.

Im Jahre 1870/71 konnte man so manche Barbarei von heute noch nicht. Damals wurden die in Kasernen und Baracken untergebrachten Kriegsgefangenen, die zur Arbeit nicht herangezogen zu werden brauchten, truppweise zu Spaziergehnen abgeführt, und sie unterzogen dabei ihre nummerierten Kostmägen gern an die Kinder gegen Spielzeug; die Offiziere, die zum Teil in Privatwohnungen wohnen durften, gingen, nur auf ihr Ehrenwort hin, nicht ausziehen zu wollen, in Uniform und Zivil, mit Spazierstöcken elegant spielend, frei umher, und wer ihrer Sprache mächtig war, begann, ohne etwas fürchten zu müssen, mit ihnen auf der Straße oder in der Wirtshaus ein Gespräch. Das galt damals noch nicht als „Vaterlandsverrat“. Einen feindlichen Angehörigen des feindlichen Staates oder gar etwa deren Frauen und Kinder aus der Hand zu befähigen, wurde noch für eine Schande gehalten, und zur Sicherheit, ein harmloses Schildchen: „On parle français, aber „Man spricht deutsch“ zu geräumern, war noch nicht herabgelassen. Das alles hat erst die nationalisierende, politische oder, wenn man will, imperialistische Verheerung zustande gebracht, die auch noch die weitverbreitete Unwissenheit für ihre Zwecke benutzte. Der frühere Krieg hatte noch etwas vom Charakter des ethischen Ringkampfes — der heutige wird in der Hauptsache von Maschinen und chemischen Substanzen gemacht, und der Mensch, der sie leitet oder nur den Schlußpunkt hinter ihre Wirkung setzt, hat sich etwas von ihrem unerbittlichen, nur der vollen Zerstörung weichenen Mechanismus aneignet.

Als 1890 an einem schönen Dienstag unsere Truppen die mitteldeutsche Refensien verließen, und am Mittwoch die preussische Landwehr einmarschierte und auf den Dorfstraßen konzentriert, hatten wir Kinder für sie die Situation zum Abendbrot ein und jeder dann mitten zwischen den alten, bärtigen Familienältesten, die gewiß

ein juristisches Parlament entscheidet Streitfragen zwischen den Völkern auf friedlichem Wege, und neben ihm steht ein Bundesrat, der die Leitung der politischen Beziehungen besorgen soll. Der Vorkrieg in diesem Völkerrecht war dem König von Frankreich gegenüber. Ein ähnliches Ziel verfolgte der berühmte Entwurf einer „Christlichen Republik“, der von Heinrich IV. von Frankreich ausging. Er sollte, allerdings auf der Spitze des Abendlandes, Europa den ewigen Frieden bringen, indem er die ihm verbliebenen Staaten zu einer einheitlichen Macht zusammenführte, um die Welt — die übrige Welt zu erobern und zu einer „Christlichen Republik“ zu vereinigen. Deutsches Ziel ist dadurch befruchtet, daß wir ihm zum ersten Male das Nationalitätsprinzip beigewogen ausgesprochen wird. Jedes Mitglied des Völkerbundes soll seine nationalen Rechte bewahren: „Ja, wir, daß die spanische Sprache dem Spanier verbleibe, das Deutsche dem Deutschen, aber alle Französisches muß mir gehören!“

Die realpolitische und nationale Grundidee im Plan Heinrichs IV. bildet den Ausgangspunkt für die sehrbedeutenden Völkerbündeltheorien, die im Laufe des 18. Jahrhunderts hervortreten. Der Reiter der Auffassung, das den Krieg als etwas Unvermeidliches durch Vernunftmaßnahmen aus der Welt schaffen wollte, hat der Völkerbund zu seiner Lieblingsidee erhoben. Das größte Aufsehen rief der Entwurf des Abbé von Saint-Pierre hervor, dessen im Jahre 1713 veröffentlichter Vorschlag zur Gründung eines Staatenverbundes direkt an „Heinrich den Großen“ anknüpft. Der Bund soll in erster Linie die christlichen Staaten umfassen, doch denkt der Abbé auch daran, einen Versuch mit einem asiatischen Staatenverbund zur Wahrung des europäischen Friedens zu machen. Die Hauptgrundzüge sind die folgenden: 1. Zwischen den 2. Völkerbund gebundenen Völkern besteht ein ewiges Bündnis. 3. Der Völkerbund steuert im Verhältnis zu seinen Einflüssen zu den gemeinamen Aufgaben der großen Alliierten zu. 4. Die Verbündeten verpflichten sich für sich und ihre Nachfolger auf immer auf der Welt die Waffen und entscheiden ihre Streitigkeiten durch Vermittlung. 5. Gegen jeden Vorkriegigen geht der Bund mit dem Schwerte zwingt ihn zur Anerkennung der Bundesgesetze. 6. Die Verbündeten unterhalten einen dauernden Konsilium von Vorkriegigen, die die Interessen des Bundes wahren und vertreten. Als Anzeichen der Einheit ist Rousseau zu betrachten, der sein „oben“ zu einem allgemeinen Staatenbund in einer nicht erlöseten, sondern in einem allgemeinen Vertrag niedergelegt hat. „Auf dem Vertrag des Friedens und des Glück der Menschheit von einem gemeinsamen Namen ist die Heiligkeit der Staaten in einem gemeinsamen Bund nach Wohl strebenden großen Staaten einen gemeinsamen Bund eingeleitet worden. In denselben Gedanken der Völkerbündelung sind die Entwürfe und Pläne anderer Theoretiker der Auf-

ihre eigene Familie dabei hatten, und sangen mit ihnen das Lied: 'So leben wir, so leben wir alle Tage'. Das trug mich...

Oben gemächlich wurde der 'bürgerliche Krieg' auch anderwärts und zu anderer Zeit geführt. Einem Tage Panders erwiderte...

Deutsches Reich.

Besprechungen mit den Fraktionsführern.

Berlin, 20. August. Wie das V. T. Mit. werden die Fraktionsführer des Reichstags am Mittwoch nachmittag vom Reichsanwalt...

Ein weiterer Steuerhinterziehungsprozess.

Vor der Strafkammer in Elberfeld stand der Fabrikant Dr. Richter wegen Steuerhinterziehung. Er hat dem Staate...

Belohnung für Anzeigen.

Wie die Provinzialblätter in Hannover bekannt macht, hat sich als notwendig erwiesen, gegen die meisten...

'Kriegsjahre zählen doppelt.'

Den in der Heimat verbleibenden Beamten sollten nach dem Wunsch der Wehrmacht die Kriegsjahre ebenso gut...

Währungszeit, der Gaillard, Schindl, Schlottheim u. a. Den Höhepunkt dieser ganzen Gedankenentwicklung bildet Kant, der in...

Diese hochfliegenden Gedanken eines den ewigen Frieden bringenden Völkerbundes, die das Ende des 18. Jahrhunderts...

Die Bestrebungen der Sozialdemokratie werden vom Verfasser des obigen Aufsatzes nicht erwähnt. Es sei an dieser Stelle...

kleineren deutschen Städte angehören, eine Witzschrift an den preussischen Minister des Innern und das Abgeordnetenhaus gerichtet.

Die bevorzugten bayerischen Großstädte.

Die sechs bayerischen Großstädte München, Nürnberg, Augsburg, Landshut, Regensburg und Hof sollen, wie mitgeteilt wurde...

Reichsviehählung.

Zur Feststellung der für die Ernährung in Frage kommenden Viehbestände findet auf Grund der Bundesratsverordnung am 2. September eine Viehählung statt...

Unabhängige Sprengtolonnen.

Kreuzbergs Scheunen die 'Unabhängigen' in der systematischen Sprengung der von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlungen die Hauptaufgabe ihrer Tätigkeit zu erfüllen.

In der Versammlung in Elbing hatten sich gegen 2500, zu der in Danzig gegen 2000 Personen eingeladen. In beiden Städten hatten die Unabhängigen unter Führung von Adolf Hoffmann...

Auf der Versammlung in Elbing beantragte die nach Eröffnung der Versammlung außer der Wahl eines Bureaus die Bekämpfung der Redegewalt für Referenten auf längstens eine Stunde und Stellung eines Korreferenten in der Person von Adolf Hoffmann...

Auf in Graubenz konnte die Versammlung zu Ende geführt werden. Dorthin war Herr Hoffmann dem Genossen Hirsch nicht gefolgt...

Ausland.

Frankreich.

Das 'Retourbillon' für Walsh.

Die Bataille veröfflicht in 'Sperdard' unter dem Titel: 'An alle Männer der Linken, an alle denkenden Männer!' ein Manifest...

Spanien.

Neutralität.

San Sebastian, 18. August. (Reuter.) Dato stellt in einer Mitteilung in Abrede, daß, wie einige Zeitungen behaupten, wegen...

Amerika.

'Ausländische an die Front.'

h. Aus New York wird gemeldet, daß die amerikanische Finanzkommission bei der Bewilligung der neuen Anleiheforderungen...

Berlin.

Berlin, 19. August. (Amlich.) Neue Erfolge unserer Mittelmeer-Unterseeboote. Vier Dampfer von zusammen etwa 16.000 Bruttoregistertonnen.

Stockholm, 19. August. Ein deutsches U-Boot torpedierte am 8. August an der amerikanischen Küste den Göteborger Dampfer Soland, 6500 Tonnen. Die Besatzung des mit Ballast geladenen Dampfers wurde gerettet.

Parteiangelegenheiten.

Zuguteun für die Einheit der Partei. Auf der parteiorganisierenden Sitzung der Unabhängigen nahm eine Versammlung über Vertrauensleute und Funktionen...

Kuglbürger Parteiorganisation Stellung. Nach einem Besatz des Vorsitzenden, Genossen Simon, gelangte einstimmig eine längere Entschließung zur Annahme...

Ein erfolgreiche Mitgliederwerbung kann unsere Kuglbürger Parteiorganisation bereichern. Wie in der gutbesuchten Generalversammlung des Sozialdemokratischen...

Die Versammlung nahm sogleich ein Referat des Genossen Weim über das Aktionsprogramm der Partei entgegen. Der Redner betonte daß eine Partei, die mit der...

In einer Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Parteivereins Elberfeld-Barren konnte nach einem Referat des Genossen Wald über das Aktionsprogramm der Kuglbürger...

Aus aller Welt.

Ein unbeabsichtigter Erfolg.

Ein merkwürdige Szene spielte sich unlängst in einer belgischen Kneipenabteilung ab, die in dem Walländer Teatro Vico veranstaltet wurde. Englische Offiziere und Soldaten unterhielten sich...

Verzweiflungstat einer Mutter.

Eine Familientragödie hat sich in Neustadt abgepielt. Dort wurde die 35-jährige Frau Klara mit ihren drei Kindern im Alter von 5, 6 und 14 Jahren bestmännlich in der vollständig mit Gas gefüllten Küche ihrer Wohnung aufgefunden.

Ein Räuber auf der Flucht erschossen.

Röhrsdorf, 20. August. Die der Oberhessische Kurier meldet, wurde gestern in Röhrsdorf der seit mehreren Jahren wegen Raubes hochverbreitet verurteilte Johann Lehner aus...

Vier Knaben erstikt.

In Sinsfeldingen in Württemberg liegen vier Knaben im Alter von acht bis zwölf Jahren in einem logenartigen Becken erstickt. Der Deckel lagerte zu und die vier Kinder fanden so den Erstickenstod.

Letzte lokale Nachrichten.

Gier-Vertilgung.

Für die Woche vom 18. bis 24. August 1918 hat von dem zum Gierverkauf zugelassenen Geschäften ein Geld auf jede Lebensmittelkarte (grün und gelb) abgegeben werden.

Alle Eisenbahnzüge, die auf der Strecke Heideberg - Chemnitz-Dresden auf den Dresdener Hauptbahnhof eintrafen, mußten von gestern Montag abend 7 Uhr bis heute Vormittag 10 Uhr vor dem Hauptbahnhof an der Heideburger Straße...

Z. C. Sitzung im Volkshaus. Donnerstag den 22. August abends 7 Uhr

# Verteilung von Kartoffeln.

§ 1. Für die Woche vom 25. bis 31. August 1918 werden geliefert:

- die Wochen-Kartoffelkarte A Nummer 4 der Sammelkarte mit 5 Pfund Kartoffeln,
- die Wochen-Kartoffelkarte B Nummer 4 der Sammelkarte mit 7 Pfund Kartoffeln.

Der Preis für ein Pfund Kartoffeln beträgt 14 Pf.

§ 2. Vereinskassette, militärische Dienstleistungsstellen, Kasernen, Krankenhäuser und Kliniken erhalten für die Woche vom 25. bis 31. August 1918 Bezugscheine für die von ihnen zu versorgenden Personen nach den in § 1 bestimmten Zügen ausgestellt.

§ 3. Wälderlaubhaber- und Pflanzschiffer-Lebensmittellisten sowie Kartoffel-Zusatzkarten für Kranke sind mit den durch sie nachgewiesenen Kartoffelmengen zu beliefern.

§ 4. Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, Fremdenhöfe, Kantinen, Volkshäuser und dergleichen erhalten für die Woche vom 25. bis 31. August 1918 Bezugscheine in Höhe der von den Betriebsinhabern abgelieferten Abnahme der Gasthauskartoffelkarte, Fremdenhöfe und Pflanzschifferwirtschaften überdies unter Berücksichtigung der an Fremde nach den geltenden Vorschriften abgegebenen Kartoffelmengen.

§ 5. Die Anmeldung der Wochen-Kartoffelkarten (§ 1), der Kartoffel-Zusatzkarten für Kranke (§ 3) und der Kartoffel-Bezugscheine (§ 2 und 4) in einem Kleinhandelsgeschäft hat bis Mittwoch den 21. August 1918 zu erfolgen.

Die Kleinhandelsgeschäfte haben die Kartoffelkarten und -bezugscheine bis Donnerstag den 22. August 1918, mittags 12 Uhr, beim örtlich zuständigen Viehbesitz einzureichen.

Die Viehbesitzer haben die Bedarfslisten Donnerstag den 22. August 1918, nachmittags, im Viehbesitz abzugeben.

§ 6. Die Viehbesitzer erhalten Anweisung, die Kartoffelbezugscheine nach § 2 und 4 auszuweihen und die Bedarfslisten für die Viehhändler nach Abgabe der vorstehenden Bestimmungen rechtzeitig anzufertigen.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden nach § 84 der Reichsbesenntmachung vom 19. September 1917 bestraft.

Dresden, den 19. August 1918. Der Rat zu Dresden.

# Bezug von Gemüse und Obst aus der Hand von Großhändlern.

Auf Grund der Bekanntmachungen des Reichsanstalters über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungen vom 25. September 1918, § 12, wird bestimmt: Die Reichsbesenntmachungen über den Bezug von Gemüse aus der Hand von Großhändlern vom 1. Dezember 1917 und über den Bezug von Obst aus der Hand von Großhändlern vom 8. Juni 1918 werden mit Wirkung vom 21. August 1918 aufgehoben. An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen:

Dresden, den 19. August 1918. Der Rat zu Dresden.

§ 1. Der Kommunalverband Dresden-Stadt und -Land kann anordnen, daß bestimmte Sorten Gemüse oder Obst nach Nummern auf die Kleinhandler zu verteilen sind. Hierfür wird insbesondere gleichzeitig geliefert werden können.

§ 2. Die Anordnung erfolgt durch Anschlag in der Hauptmarkthalle. Der Anschlag enthält zugleich die Bestimmungen, welche Nummern geliefert werden, mit welcher Warenmenge und durch welchen Großhändler.

§ 3. Ist die Verteilung nach Nummern angeordnet, so hat der im Anschlag genannte Großhändler die betreffende Warensorte in den dort festgesetzten Einzelmengen ausschließlich auf die Kleinhandler zu verteilen, die sich durch Vorlegung einer Bezugskarte mit einer der zu beliefernden Nummern ausweisen. Im wiederholten Vorliegen derselben Karte zu verhindern, daß es nur einem Nummerninhaber jede beliefernde Nummer zu streichen. Nummerninhaber sind bei der Verteilungsstelle für Gemüse und Obst unentgeltlich zu empfangen. Ein Eintrag in die Bezugsliste findet nicht statt.

§ 4. Kleinhandler bedürfen zur Beschaffung bei der Gemüseverteilung nach Nummern einer Gemüsebezugskarte, bei der Obstverteilung einer Obstbezugskarte. Beide Karten werden bei der Inspektion der Hauptmarkthalle gegen Vorlegung der Gewerbeanmeldebekanntmachung oder der Betriebserlaubnis für die betreffende Warenart und Zahlung von 10 Pf. ausgestellt. Die Karten aus gegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit, müssen aber, soweit dies noch nicht geschehen ist, an der genannten Stelle zur Anbringung einer laufenden Nummer vorgelegt werden.

§ 5. Jeder Kleinhandler hat nur eine Gemüsebezugskarte und eine Obstbezugskarte zu beantragen. Inhabern von Geschäften außerordentlichen Umfangs können durch den Rat zu Dresden-Stadt und -Land bis zu drei Karten jeder Art genehmigt werden. Reichen sie durch die Bezugskarten haben Personen, in deren Handelsgeschäft vor dem 1. August 1918 die betreffende Warenart nicht geführt worden ist.

§ 6. Die Verteilungen beginnen nach Möglichkeit in den Vormittagsstunden. Spätere Verteilungen werden bis 12 Uhr mittags angefertigt. Ware, die bis 12 Uhr mittags oder, falls nach dieser Zeit noch verteilt wird, bis zum Schluß der Verteilung nicht abgeholt ist, wird fort verkauft.

§ 7. Großverbraucher beteiligen sich an den Verteilungen nach Nummern nicht. Sie haben bei Lieferung von Gemüse oder Obst schriftlich bei der Verteilungsstelle für Gemüse und Obst, Dresden, Westerntorstraße 63, unter Angabe der gewünschten Sorten und Mengen und des Großhändlers, dem sie beziehen wollen, zu beantragen. Großhändler dürfen an Großverbraucher vom Kommunalverband bezogene Ware nur auf Anweisung der Verteilungsstelle liefern. Der Großverbraucher ist insbesondere in Preisfragen endgültig der Kommunalverband Dresden-Stadt und -Land.

§ 8. Großhändler, die nach Nummern zu verteilende Ware den Bestimmungen in § 3 zuwenden ausgeben, und Personen, die nachgemachte, veräufte, ihnen nicht zukommende oder bereits belieferte Bezugskarten bei der Verteilung vorlegen, werden nach § 17 Absatz 2 der eingangs genannten Reichsbesenntmachung vom 25. September 1918 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 1000 Pf. bestraft. Großhändler können überdies von der Belieferung durch den Kommunalverband ausgeschlossen und der Großhandelsbesenntmachung für verlustig erklärt, Kleinhandlern kann der Gewerbebetrieb untersagt werden.

Dresden, den 19. August 1918. Der Rat zu Dresden.

## Große 3.

Donnerstag den 22. August, abends 8 Uhr  
Sitzung im Volkshaus

Meißels Gäßchen Moritzstraße 10

---

### Spiele

Die beliebte Filmschauspielerin  
**Ressel Orla**  
in  
**Die Sünde**  
Dramatisches Schauspiel in 4 Akten.

**Baronesse u. Vetter Fritz**  
Köstliches Lustspiel  
mit **Hanna Brinkmann** in der Hauptrolle.

Militäramtliche Aufnahmen.

2. Platz 55, 1. Platz 85, Sperrplatz 125 Pf.

## Zuverlässigkeitsfahrt Berlin-Dresden, 202,2 km

Sonntag den 11. August, veranstaltet vom D. R. B.

### Erster

E. Aberger auf Flugbereifung.

Hauptvertrieb der Flug- und Knorr-Ersatzbereifung  
Trumpfbereifung  
eigener Herstellung, außer in meinen Ladengeschäften d. alle Fahrradhandlungen zu beziehen.

Vertrieb aller bewährten Bereifungsgegenstände Federungen, Holz, Papier.

**Schmelzer**, Ziegelstraße 19, Pilsnitzer Str. 50.  
Fil: Mägeln b. Pirna, Königstr. 58.

## Umarbeitungen

von  
**Polz- und Samt-Hüten**

bei bekannt guter Ausführung und billiger Preisberechnung werden jetzt schon angenommen. Eine Riemenauswahl allerneuester Formen von Ueberziehen, bekannt preiswert, halten an Lager.

### Radeberger Hutfabrik

Dresden-A., Moritzstraße 3.  
Größtes Spezial-Huthaus am Platz.

## Kaiser-Panorama

Königsbrüder Straße 3, am Albertplatz.  
Diese Woche: Die Insel Jamalka.

## SARRASANI

DIE MAGISCHE NEUHEIT

von Gy. Coross sowie sämtliche neu engagierten Kunstkräfte bringen ihre Leistungen

in beiden  
**VORSTELLUNGEN**

nachmittags 8 Uhr und abends 7 1/2 Uhr  
zur Darstellung und der urkomische Schläger **Die VENUS VON BLASEWITZ**  
mit Herrn **Wilhelm Enger** in der Titelrolle bildet stets bei dröhnenden Lachsalven den richtigen Abschluss.

Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise  
VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS

**SARRASANI-BOCADERO**  
Tägliche Heitere Künstler-Vorträge.

## Kl. 3.

Donnerstag den 22. August  
abends 8 Uhr  
Sitzung im Volkshaus.

Kinderwagen  
Minderwagen  
mit je 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

## MUSENHALLE

Mori. Pöbsta, Reichenberger Str. 17, Straßenz. 7, 13, 22.  
Täglich Punkt 8 1/2. Sonntags 2 Vorstellungen.

### Buffet-Ziesel!

Beliebt mit Gesang in 8 Aufzügen  
v. J. W. Böhmer, Musik v. J. W. Böhmer, 18 1/2 Pf. Preis für hier!

## Dobrig :: Gasthof

Sonabend den 24. August, 7 1/2 Uhr [W 29]  
Gastspiel Dresdner Bühnenkünstler. Dir.: Hm. Wolf.

### Der Liebe Erwagen (Renaiçance)

Zuspiel in 3 Akten von H. v. Schö. Han u. H. Koppel-Göfel.  
Vorverkauf im Theaterlokal. Alles Nähere durch Tageszettel.

Sonabend nach 12 1/2 Uhr entlich laßt mein herzhaftester Wille, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, der Gastwirt und Kassendote

## Herr Richard Lange

im 61. Lebensjahre. Dies zeigen in ihrem tiefem Schmerz nur hierdurch an: [S 89]  
Dresden, P., Röhnigasse 18, Restaurant Alt-Leipzig, den 20. 8. 18  
Frankreich, Belgien und Oberbayern.  
Jda Lange nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 5 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonabend den 17. August mein lieber, unvergesslicher Vater, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der

## Eisendreher Max Nieher

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. [S 710]  
Die trauernde Gattin nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Burg, Albertstraße 112, aus statt.

Tieferschmerz erhalten wir die uns nach unsahbare, tiefertraurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser ganz lieber Bruder und Neffe

## Bruno Podleyska

Winter im Infant. Regt. 351, Nachr. Komp. 3. Zug am 10. Juli 1918 im blühenden Alter von 21 Jahren für sein heimatliches Vaterland durch einen unglücklichen Unfall dem grausigen Schicksal zum Opfer gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: [W 70]  
Dresden, W., Hohenzollernstr. 2, den 19. 8. 1918  
Der schwergeprüfte Vater nebst Geschwister und Angehörigen.  
Rube sanft, du edles Herz, die der Freude, und der Schmerz!

Unverwartet traf uns heute die Nachricht, daß unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, strebsamer Sohn und Bruder

## Rudolf

Soldat im Inf.-Regt. 102, 12. Komp., im Alter von 19 Jahren und kurz vor seinem heimatlichen Vaterland am 11. August durch Granatplitzer sein junges Leben dem unvermeidlichen Schicksal zum Opfer gefallen ist. In unvergänglichem Schmerz: [W 70]  
Dresden, Boglerstr. 34, am 18. August 1918  
Die trauernde Familie Ernst Tittel.  
Ein Rube sanft! in dein fernes, helles Reich!

## Kranken- u. Sterbevers.-Verein der Schlosser

Nach schwerer Krankheit ist unser langjähriger Kassendote

## Herr Richard Lange

verschieden. Sein Eifer und seine Pflichterfüllung unsere Kasse sichern ihm ein gutes Andenken.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 5 Uhr auf dem St. Pauli-Friedhofe statt.  
Im zahlreichen Beiseit ersucht  
Der Vorstand.  
[S 597]

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, die uns beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unsern guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

## Robert Mücken

anteil wurden, sprechen wir hiermit allen den herzlichsten Dank aus. In tiefem Schmerz:  
Hanna verw. Mücken und Kinder.  
[S 711]

### Sächsische Angelegenheiten.

#### Die Verstaatlichung des Kohlenabbaurechts in Sachsen.

Vor wenigen Tagen ist mit seiner Publikation im Gesetz- und Verordnungsblatt in Sachsen das Gesetz über das staatliche Kohlenabbaurecht in Kraft getreten, das für unser Wirtschaftsleben, besonders aber die Verwertung der Kohlenvorräte des Landes von großer Bedeutung ist. Nach langen schwierigen Verhandlungen und nach Überwindung großer Gegensätze, die besonders von den Eigentümern des Bergbaues in der ersten Kammer auf die Spitze getrieben wurden, ist das Gesetz zustande gekommen. Im Widerstreit der Interessen ist es allerdings stark redigiert und mit weitgehenden Entschärfungspunkten belastet worden, die seine Anwendung für den Staat wesentlich kostspieliger gestalten, das Ziel aber, die Sicherung der Kohlenreserven des Landes vor spekulativem Mißbrauch und wucherischer Ausbeutung, noch erreichbar erscheinen lassen.

Zust zu der Zeit, als spekulative Braunkohlen-Magnaten sich anschickten, die noch im Privatbesitz befindlichen unergründlichen Kohlenfelder Sachsens anzukaufen, schlugen die Parteien in der zweiten Kammer Alarm und forderten durch einen gemeinsam eingebrachten Antrag gesetzliche Maßnahmen gegen die Spekulation mit untern Kohlenvorräten. Es mußte schließlich gehandelt werden, wenn man nicht zu spät kommen sollte; da aber eine gesetzliche Regelung so leicht nicht zu erlangen war, wurde dem Treiben der Spekulanten, die es auf Sachsen Braunkohlenreserven abgesehen hatten, durch ein Verbot Gesetz halt geboten, das nach einer Verlängerung bis zum 1. Oktober d. J. Rechtskraft hatte, nun jedoch bereits durch das erwähnte, mühsam zustande gekommene Gesetz über das staatliche Kohlenabbaurecht abgelöst wird.

Bei einem Verluße, die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes zu skizzieren, muß vorerst daran erinnert werden, daß in Sachsen im gewöhnlichen Gegensatz zu Preußen, die Grundeigentümer auch Besitzer des Unterirdischen sind; ihnen gehören mithin auch die im Bereiche ihres Besitzes in der Erde liegenden Kohlenvorräte, auch wenn sie diese gar nicht bebauen erworben, sondern erst später entdeckt haben, doch unter ihnen Feldern oder Wäldern Kohlenlager liegen. Sie fallen in Sachsen den Grundeigentümern gewissermaßen als Geschenk zu, während sie der Allgemeinheit, dem Staate, gehören müssen. An diesem unbedingten, mit dem Allgemeinwohl unvereinbaren Besitztum ändert das Gesetz leider nichts. Das ist auch niemals die Absicht der Regierung oder der bürgerlichen Parteien gewesen, den Sonderinteressen der Eigentümer wird vielmehr durch das Gesetz infolge des Einflusses der ersten Kammer in einer mit seinem Zweck fast unvereinbaren Weise Rechnung getragen. Dagegen müssen sich die Eingriffe in ihre Eigentumsrechte gefallen lassen, soweit der Kohlenabbau in Betracht kommt. Seither konnten die Besitzer nach Belieben ihre Kohlen selbst abbauen oder das Abbaurecht an einen anderen käuflich abtreten. Damit hat es jetzt ein Ende. Der Grundeigentümer bleibt wohl noch Besitzer des Kohlenlagers, aber das Verfügungsrecht darüber wird ihm entzogen, soweit nicht ausdrücklich im Gesetz Ausnahmen vorgesehen sind.

Das Recht, Kohlen aufzufuchen und zu gewinnen, geht vielmehr nach dem § 1 des Gesetzes auf den Staat über, soweit es sich nicht um Grubenfelder handelt, die bereits am 18. Oktober 1916, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des oben erwähnten Sperrgesetzes, betrieben worden sind (§ 4). Der private Kohlenabbau hört also in Sachsen keineswegs auf; es ist auch für die Zukunft nicht weniger als ein staatliches Monopol beabsichtigt; es werden nicht nur alle vor dem 18. Oktober 1916 betriebenen Privat-Kohlengruben als solche bestehen bleiben, dem Staate steht auch das Recht zu, das Kohlenabbaurecht auf einen anderen zu übertragen. Ob das aber in größerem Umfange geschehen wird, ist fraglich, wenigstens soweit der Abbau unergründlicher Braunkohlenfelder in Betracht kommt. Denn diesen wird sich der Staat schon der Elektrizitätsversorgung wegen durchweg sichern, so daß also in gewissem beschränkten Umfange ein Kohlenmonopol in Betracht käme, aus dem der Staat aber nur seine eigenen Betriebe beliefern würde.

#### Neue Gemüßschätzpreise.

Mit Wirkung vom 19. August an werden folgende Höchstpreise festgesetzt, wobei als Kleinhandelspreise für die unter 3 c. 4. 5. und 8 aufgeführten Waren bis zum 21. August nach Besuchen der in Klammern gesetzten Preise, vom 22. August an aber nur die Preise ohne Klammern zu gelten haben:

Erzeugerpreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	W. d. V.	
1. Spinnat (nicht Spinnatjah)	0,30	0,38	0,47	...
2. Erbsen (Schoten)	0,50	0,88	0,40	...
3. Bohnen				...
a) grüne Bohnen (Stangen-, Büschelbohnen)	0,35	0,47	0,52	...
b) Wachs- und Weißbohnen	0,45	0,67	0,77	...
c) Bohnen (Sauer-) Bohnen	0,10	0,14	0,19	(10)
4. Kürbisse, ohne Kraut	0,02	0,04	0,06	(11)
5. Kohlrabi a) ohne Kraut	0,12	0,16	0,20	...
b) mit jungem Laub	0,11	0,14	0,19	(11)
6. Stumpf Kohlrabi (ohne Kraut)	0,05	0,07	0,11	...
7. Zucchini, l. o. f.				...
a) reifere Ware	0,14,5	0,20	0,28	...
b) reifere Ware	0,15	0,20	0,28	...
8. Tomaten	0,70	0,85	1,10	(1,40)
9. Gurken, sortierte Ware, von denen				...
80 Stk. über 85 Pfd. wiegen	0,30	0,38	0,47	...
80 Stk. über 80 Pfd. wiegen	0,17	0,21	0,29	...
60 Stk. über 24 Pfd. wiegen	0,14	0,17	0,24	...
60 Stk. über 19 Pfd. wiegen	0,11	0,14	0,19	...
60 Stk. über 13 Pfd. wiegen	0,09	0,11	0,15	...
10. sonstige Gurken und Kürbisse	0,00	12,00	17,00	...
11. rote Beete	0,07	0,10	0,15	...
12. Mören	0,10	0,18	0,18	...

Die in Klammern gesetzten Kleinhandelspreise gelten nur für solche Waren, die nach aus Berechnungen unter der Berücksichtigung der bis zum 18. August 1918 geltenden Erzeuger- und Großhandelspreise unter 7 a. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

liegen nicht 4) solche Tomaten, die nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind, wenn sie an der Erzeugerseite unmittelbar an Verbraucher verkauft werden; b) Gurken, von denen 80 Stück über 80 Pfund wiegen, wenn sie nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind. Abnehmer darf mit keinem längeren Blattanhang als bis zu 3 Zentimeter, Stacheln und Stacheln dürfen mit Kraut nicht in den Handel gebracht werden.

#### Streit um das Gemeindeführerrecht.

Aus Delitzsch i. V. wird der Bürgerlichen Presse berichtet: Die Abkündigung der Abteilungswahl und die Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechts beschloß das hiesige Stadtverordnetenkollegium mit 9 gegen 6 Stimmen. Der Rat sieht auf dem entgegen gesetzten Standpunkte; er hat den sozialdemokratischen Antrag gegen eine Stimme abgelehnt.

Delitzsch ist die Domäne des reaktionären Bürgermeisters Dr. Schanz, der, wie man sieht, die Kriegsschiffe des Volkes auch weiter mit Entschaltung entgegen will, obwohl die Stadtverordneten gegenteiliger Meinung gewesen sind und dem sozialdemokratischen Antrage auf Beilegung der jetzigen Wahlrechtskrise zugestimmt haben.

#### Christlicher Ueberreifer bei den Feuerungszulagen.

Aus den Reihen der organisierten Eisenbahner wird uns geschrieben: Zur Frage der Bestattung der Feuerungszulagen an sächsische Staatsbeamte und -arbeiter hat der Sächsische Eisenbahnerverband, die christlich-nationale Organisation, einen Maßstabsartikel an die bürgerliche Presse gerichtet, aus dem hervorgeht, daß die sächsische Regierung, angeblich lediglich der Denkschrift des genannten Verbandes folgend, sich zu der geplanten Gewährung der einmaligen Feuerungszulagen (nach dem Muster der preussischen Zulagen) an die sächsische Staatsbeamten- und -arbeiterchaft endlich entschlossen habe. Das ist nur blauer Dunst, berechnete für diejenigen, die die „Christlichen“ glauben noch für sich einzulassen zu können.

Die sächsische Regierung folgt hinsichtlich ihrer Feuerungszulagenpolitik nur ganz bestimmten inneren Notwendigkeiten, und mit dem, was sie jetzt präsentiert, haben die Beamten und Arbeiter noch lange keine Ursache, besonders zurück zu sein, namentlich bevor sie die Höhe und Staffelung der neuen Zulagen kennen.

Die Vergangenheit hat besonders die christlichen Eisenbahner gelehrt, daß sie allen Anlaß haben, der Ausführung der Landtagsbeschlüsse durch die Regierung gerade hinsichtlich der Feuerungszulagen mit der größten Voracht zu begegnen. Wenn der Sächsische Eisenbahnerverband die Regierungsabsichten schon jetzt, bevor er sie in ihrem vollen Umfange kennt, mit Parra begrüßt und als einen Erfolg seiner „Dankbarkeit“ begründet, so hat das die reine Gülenstoppel!

In einer Notiz in der gestrigen Nummer unserer Zeitung, die überliefert war: Feuerungszulagen für Eisenbahner ist einleitend von dem sächsischen Eisenbahnerverband die Rede; es muß aber heißen: Der deutsche Eisenbahnerverband, denn nur dieser hat seither Mitteilungen über die Absichten der sächsischen Regierung über die Gewährung von Feuerungszulagen gemacht.

#### Ein früherer Landtagsabgeordneter gestorben.

Im Alter von 78 Jahren ist der Oekonomierat Feidler, Besitzer des Ritterguts Oberlosa, gestorben. Er gehörte von 1884 bis 1908 als Vertreter des 44. ländlichen Wahlkreises der zweiten Kammer des sächsischen Landtags an. Er war Mitglied der konservativen Partei und hat als solches auch Wahlrecht im Jahre 1896 mitgeübt.

Leipzig. Die erste Leipziger Baummesse wird vom 26. bis 31. August abgehalten werden. Ein äußerst reger Besuch ist bereits gesichert. Besonders Interesse bringen ihr die Zivil- und Militärbehörden entgegen; auch sind zahlreiche Vertreter von Kommunalbehörden und Gewerkschaften angemeldet. Der Reichsverband der Baumwarentändler Westpreußens beteiligt sich ebenfalls, um eine Verbindung mit dem reichsdeutschen Verbanden anzubahnen. Aus Bulgarien ist bekanntlich starker Nachdruck angemeldet, was sehr wertvoll ist, da verschiedene Firmen der Bauholzwirtschaft mitgeteilt haben, daß sie gerade auf die Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit Bulgarien Wert legen.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Töblich berungelt ist der auf der Kaisergrube in Gersdorf bei Gohndorf-Grünitz befindliche 45-jährige Bergarbeiter, früherer Handwerker, Paul Storz, dadurch, daß ihm von einem umgehenden Hund der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder. — Eine junge Frau aus Leipzig, namens Alice Carl, die in Halle mit dem Hunde eingetroffen war, stürzte sich mit ihrem einjährigen Sohnechen unterhalb des Gohndorferbrunnens in die Saale. Die Frau ertrank, das Kind wurde gerettet. Der Besorgene der Tat ist unbekannt. — Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache brach in Gohndorf bei Ramens an der sächsisch-preussischen Grenze Feuer aus, von dem neun Geschäfte ergriffen wurden. Sechs wurden vollständig eingestürzt, bei drei weiteren fielen die Scheunen dem Brande zum Opfer. Große Vorräte an Getreide sind verbrannt. Zur Zeit des Brandes waren die meisten Ortsbewohner auf dem Felde beschäftigt.

#### Stadt-Chronik.

##### Die neuen Brotpreise.

Mit den neuen Getreidepreisen festgesetzt wurden, suchte man diejenigen Verbraucherpreisen, die auch heute noch auf den Wagnis stehen müssen, dadurch zu beruhigen, daß man ihnen vorrechnete, daß ja der Brot- und Mehlspreis nur um „ein paar Pfennige“ höher werden würde. Daran haben natürlich weder die Verfasser der Beruhigungsnoten noch die Verbraucher selber geglaubt, denn man kennt das Spiel ja jetzt zu Genüge: Bei den Erzeugern singt es an und dann wird niemand in dem weiteren Verarbeitung- und Verteilungsbereich zurückgehen, jeder weiß seine „Not“ nach und nach schließlich ergibt, abgerundet auf volle Pfennige, das Ganze eine recht nette Mehrbelastung der Verbraucher. Gewiß 15 Pf. für ein Brot machen bei einer fünfköpfigen Familie n u e 75 Pf. in der Woche aus, aber wir wissen doch schon, daß das Ende noch lange nicht da ist, daß Milch, Butter und Fleisch nicht auf dem jetzigen Preisstande bleiben werden und dann findet leicht aus dem paar Pfennigen ein paar Mark geworden. Wenn die Deutsche Tageszeitung sich aus dem demüthigt, durch immer wieder aufgedrängte oder von phantasiereichen Berichterstattern gut erkundete oder ausge schmückte Beschichten

von schmelzenden Munitionsarbeitern ihren Vorfahren glaubhaft zu machen, daß es den Städtern recht gut gehe, die verantwortlichen Stellen wissen doch, daß es sehr viele Haushaltungen gibt, die schon jetzt nicht aus und ein wissen und nicht einmal mehr in der Lage sind, ihre Lebensmittellisten einzulösen. Was hilft diesen Kreisen der höchste Produktionsanreiz, wenn sie die Produkte schließlich nicht mehr kaufen können?

Es muß unbedingt verlangt werden, endlich auch die große Masse der Verbraucher bei den Preisfestsetzungen gebührend zu berücksichtigen. Vor allen Dingen verlohne man sie aber mit Beruhigungsnotizen über die Notwendigkeit der Preissteigerungen, die nur „ein paar Pfennige“ für den einzelnen ausmachen.

#### Krankenversicherungspflicht kommandierter Soldaten.

Ueber die Krankenversicherungspflicht der Personen des Soldatenstandes, die zu einer an sich versicherungspflichtigen Tätigkeit kommandiert werden, hat das Reichsversicherungsamt eine grundsätzliche Entscheidung gefaßt.

Ein Soldat wurde von seiner vorgelegten Militärbehörde zur Arbeit bei einer Schneidemühlensfirma kommandiert. Er erhielt von der Firma 4 M. täglich Arbeitslohn und arbeitete unter der Leitung des Werkführers der Firma. Verpflegung und Unterkunft erhielt er von seinem Truppenteil. Bereits nach einer Woche brach der Soldat den Arm und wurde auf Kosten der Militärbehörde im Lazarett behandelt. Er beanspruchte nun von der besagten Firma Krankengeld. Vom Versicherungs- und Oberversicherungsamt wurde der Anspruch abgewiesen, da er als zur Arbeit kommandierter Soldat nicht versicherungspflichtig sei. Da der Soldat Revision einlegte, mußte das Reichsversicherungsamt entscheiden. Dieses entschied nun, daß der Soldat nicht krankensicherungs-pflichtig war, und kam zur Abweisung der Klage mit folgender Begründung:

Die Annahme der Vorinstanzen, daß der Kläger, der als Soldat zur Arbeit kommandiert gewesen ist, während dieser Zeit nicht der Krankenversicherungspflicht unterlegen und deshalb auch kein Krankengeld zu beanspruchen habe, gibt zu einer Beanstandung keinen Anlaß. Nach § 172 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung sind Personen des Soldatenstandes, die eine der im § 166 bezeichneten Tätigkeiten im Dienste oder während der Vorbereitung zu einer bürgerlichen Beschäftigung ausüben, auf die § 169 anzuwenden ist, versicherungsfrei. Eine Versicherungspflicht kann für sie erst wieder eintreten, wenn sie in die Lage kommen, über ihre Person verfügen, selbständig ein Arbeitsverhältnis eingehen und damit ihr bürgerliches Leben wieder aufnehmen zu können. Dies kann bei Beurlaubungen der Fall sein. Dagegen bleiben Soldaten, die zu einer Arbeit kommandiert werden, auch wenn sie hierbei gegen Lohn und unter nicht-militärischer Leitung beschäftigt werden, im Dienste und unter militärischer Kontrolle. Wie bereits in der grundsätzlichen Entscheidung 2986 ausgeführt ist, üben solche zur Arbeit kommandierte Soldaten auch die bürgerliche Berufstätigkeit im Rahmen des militärischen Befehls als Soldaten aus. Mit Rücksicht auf ihr militärisches Verhältnis hierbei kann von einer Wiederannahme des bürgerlichen Lebens in einem solchen Falle nicht gesprochen werden. Diejenige Grundhaltung entspricht es daher auch, wenn in dem Erlaß des Reichsversicherungsamts vom 17. Mai 1916 ausgesprochen ist, daß bei einer „Kommandierung“ die gesetzliche Versicherung nicht in Betracht kommt. Die Abweisung des Klägers mit seinem Anspruch auf Krankengeld ist somit zu Recht erfolgt.

#### Jauner noch Obstversteigerungen.

Die Verbraucher können sich zwar auf den Standpunkt stellen, daß ihre Interesse an den Obstpreisen nur ein geringes ist, da sie ja Obst doch gar nicht oder nur in homöopathischen Dosen bekommen. Aber vielleicht wird es im Herbst besser? Verhandelt ist ja genug und am Ende geschieht doch noch das Wunder, daß Obst sogar in Dresden nicht nur an die vom Glück Begünstigten, sondern auch an die große Masse verteilt wird. Und in dieser Hoffnung erhebt der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen wieder die Forderung: Verbietet die Obstversteigerungen! Mit den Hinweisen auf die Möglichkeit des Verbots, auf das Enteignungsrecht usw. ist es nicht getan. Die Landesregierungen müssen sich zu dem Verbot entschließen, alle andern Maßnahmen sind halbe Arbeit und wirken meist erst, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist. Nachrichten aus Halle zufolge sind in der Landgemeinde Groß-Bergula für das Gemeindefeld kürzlich 46 000 M. in öffentlicher Versteigerung erzielt worden, während in normalen Zeiten die Obstverpachtung nur einen Ertrag von 3000 bis 7000 M. brachte!

#### Landwucher.

Unerhörte Pachtpreise werden für Grundstücke in der Nähe der Städte gezahlt. Wegen normaler Heide etwa das Fünffache. Viele Leute mühen sich ihr Gemüß selbst bauen, so suchen sie Land auch weit über einen angemessenen Pachtpreis zu pachten. Bei öffentlichen Neuverpachtungen scheuen sie nicht davor zurück, den bisherigen langjährigen Pächter durch Ueberbieten aus der Pachtung herauszudrücken. Dagegen, welche moralische Bedenken kommen dabei nicht in Betracht. Man weiß wirklich nicht, was man mehr gefahren soll: das Verhalten des Verpächters oder des Pachtunterrenten. Können die Behörden diesem Treiben nicht Einhalt bieten?

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle. Nach Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 15. August müssen die gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohle, Holz und Briquetten monatlich die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. September erneut erhalten. Die hierzu erforderlichen Meldescheine sind bei den Ortskohlen-, städtischen- oder Kriegsamtsstellen zum bisherigen Preise von 25 Pf. für ein Meldeformular nebst Vorblatt der Bekanntmachung und von 5 Pf. für eine Einreihkarte erhältlich. Wesentliche Änderungen in der Meldepflicht sind gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten.

Die Adressen der Briefe und Pakete für deutsche Kriegsgefangene, die sich in den Händen des amerikanischen Seeres in Frankreich befinden, sind mit sofortigem Inkraft zu versehen: Care of Central Records Office, P. O. 717, France, Das Hauptlager für Kommandanten ist in St. Pierre de Corps, Frankreich (in der Nähe von Tours) errichtet, das Offizierslager in Vieux.



# Leben · Wissen · Kunst

## Mein Onkel Benjamin.

Roman von Claude Lilliez.

Und du mußt mich begleiten Benjamin; denn in dir liegt meine ganze Kraft, mein ganzer Mut.  
Gewiß werde ich Sie begleiten, und zwar auf der Stelle. Haben Sie denn auch daran gedacht, sich mit Geld zu versehen?

Ich habe kein bares Geld mehr, mein Freund; die Unglückliche hat alles Geld, welches in meinem Schreibrüchlein lag, mit fortgenommen.  
So bald besser, verzeihe mein Onkel, so sind Sie wenigstens sicher, daß es ihr, bis wir sie eingeholt haben, an nichts fehlen wird.

Sobald es Tag wird, werde ich mir von meinem Koffer eine Summe Geldes auszahlen lassen.  
Wahnen Sie denn, entgegnete mein Onkel, daß sie unterwegs auf dem Wege nach Paris, Herr von Pont-Casse kann nur nach Paris gehen; ich weiß aus sicherer Quelle, daß sein Urlaub in drei Tagen abgelaufen ist. Ich werde augenblicklich einen Wagen mit zwei guten Pferden besorgen; wie treffen uns in Goldenen Löwen.

Als mein Onkel herauskam, sagte Herr Mingit zu ihm: Aber du bist ja noch im Hemde!  
Wahrhaftig, so ist es, verzeihe Benjamin, ich dachte gar nicht mehr daran; es ist so dunkel, daß ich es gar nicht bemerke; aber in fünf Minuten werde ich im Goldenen Löwen sein; ich werde meiner lieben Schwester erst nach der Rückkehr von meiner Reise Lebenswohl sagen.

Eine Stunde später fuhren mein Onkel und Herr Mingit in einer Kutsche, von zwei Schindmännern bespannten, sandstiebigen den abschüssigen Quertweg entlang, der damals von Glemme nach Kugerte führte. Am Tage geht es im Winter nach; aber in der Nacht ist es gefährlich. Trotz aller Kutschenlenker ist es um zehn Uhr morgens in Courcouronnes. Unter der Alchale des Windspiels, des einzigen Gasthauses im Orte, stand ein Sarg, und ein ganzer Schwarm alter, häßlicher und geräumpfter Weiber trachteten rings um dasselbe.

Ich habe es von dem Wehner Gode erfahren, daß die junge Dame verstorben ist, an den Herrn Forrer Kaufmann Kater zur Verteilung an die Armen des Kirchspiels zu gehen.  
Das wird uns wieder an der Kasse vorübergehen, Mutter Simon.

Wenn die junge Dame stirbt, wie man berichtet, dann wird sich der Besitzer des Windspiels all ihrer Habe bemächtigen, entgegnete eine dritte; man sollte den Herrn Amtsrichter herbeiführen, damit er über unsere Erbansprüche wache.  
Mein Onkel rief eine dieser Alten herbei und bat ihn zu erklären, was das zu bedeuten hätte. Stolz darauf, von einem Fremden, der einen Wagen mit zwei Pferden hatte, vor den anderen bevorzugt zu sein, warf sie einen triumphierenden Blick auf ihre Gesährtinnen und sagte:

Sie haben sehr wohl daran getan, sich an mich zu wenden, mein guter Herr, denn ich weiß die Einzelheiten der Geschichte besser als die übrigen alle. Der hier in dem Sarge liegt, kam heute Morgen in jenem grünen Wagen, den sie dort unter dem Wagenschuppen sehen. Es war ein Herr von hohem Adel, hatte Geld nach Millionen und ging, wie ich ganz bestimmt weiß, mit einer jungen Dame nach Paris an den Hof, und der ist nun hier zurückgeblieben und wird mit diesen Bauern, die er so sehr verachtet hat, auf diesem armen Kirchhofe beerdigt. Er war jung und schön, und ich, die alte Manette, die ganz frohenhändig und zu nichts mehr nütze bin, werde ihm Wohlwasser auf das Grab spritzen, und in zehn Jahren, wenn ich auch dort hinausgehe, wird seine verdorrte Hüfte meinen alten Knochen Platz machen müssen; denn wenn sie auch reich sind, müssen doch alle diese großen Herren dort hin gehen, wohin wir gehen; mögen sie sich immerhin mit Samt und Seide pudern, ihr letztes Kleid ist doch ein Leinwandstück; mögen sie immerhin ihre Haut pflegen und mit wohlriechenden Salben bestreichen, die Wälder in der Erde sind für sie wie für uns geschaffen. Sagen zu können, daß ich, die alte Waschfrau, mich, sobald es mir Spaß macht, auf dem Grabhügel eines Edelmannes zusammensetzen kann, sehen Sie, mein guter Herr, der Gedanke tut wohl, er trüftet uns in unserer Armut und rächt uns dafür, daß wir nicht unglücklich sind. Wenn er übrigens tot ist, liegt die Schuld vollkommene an ihm; er hat einen Reisenden, der das hübscheste Zimmer des Gasthauses hatte, aus demselben verdrängen wollen; es fand darauf ein Streit zwischen ihnen statt, sie haben sich in dem Garten des Windspiels geschossen. Die Reisende hat ihm eine Kugel in den Kopf geschossen. Die junge Dame war, wie es scheint, schwanger, die arme Frau! Als sie erfuhr, daß ihr Mann tot war, bekam sie Fieber, und es wird ihr jetzt schwerlich besser gehen als ihrem vornehmen Gatten. Der Doktor Debrüt kam herein aus ihrem Zimmer. Da ich bei ihm war, fragte ich ihn, wie es der jungen Frau gehe, und er antwortete mir: Mutter Manette, ich stehe über in deiner alten, ungeliebten Haut, als in der letzten.  
Und habe dieser vornehme Herr nicht einen roten Kopf?  
Eine blonde Perrücke und drei Federn auf seinem Hüte?  
Das hat er alles, mein guter Herr; sollten Sie ihn etwa kennen?

Nein, entgegnete mein Onkel, aber ich habe ihn nicht an irgend einem Orte gesehen.  
Und ist die junge Dame, fragte Herr Mingit, nicht von schändlichem Wuche und hat sie nicht Sommerstößen im Gesicht?

Sie ist gut fünf Fuß drei Zoll groß, erwiderte die Alte, und ihr Gesicht gleicht dem Ei einer Krutpfeife.  
Herr Mingit wurde ohnmächtig.

Benjamin brachte Herrn Mingit zu Bett und ließ ihm zur Aber. Darauf ließ er sich zu Arabella führen; denn die schöne Dame, die im Rindbette sterben sollte, war in der Tat Herrn Mingits Tochter. Sie hatte das Zimmer inne, das ihr ihr Geliebter auf Kosten seines Lebens verschafft hatte, ein in Wahrheit unheimliches Zimmer, dessen Besitz seines Streites wert war.

Arabella lag in einem Bett von grüner Seide. Mein Onkel öffnete die Vorhänge und betrachtete sie einige Zeit schweigend. Eine frische und matte Blässe, gleich der einer weißen Marmorstatue, war über ihr Gesicht geblieben. Ihre halbgeschlossenen Augen waren ausdruckslos, nur tödlich amete sie noch. Benjamin hob ihren Arm, der regungslos das Bett hinunterhing, in die Höhe; als er das Klopfen ihres Pulses befühlte hatte, schüttelte er traurig den Kopf und befahl der Wärterin, den Doktor Debrüt zu holen. Arabella zitterte bei dem Klang dieser Stimme, wie ein Leichnam, der den ersten Einwirkungen des Galvanismus ausgesetzt ist.

Wo bist du? flüsterte sie, indem sie einen Blick des Wahnsinns umherzuschweifen ließ. Wiege ich in einem unheimlichen Traum? Sind Sie es, Herr Rathen, den ich höre, und bin ich noch zu Corvol, im Hause meines Vaters?  
Sie sind nicht in dem Hause Ihres Vaters, entgegnete mein Onkel; aber Ihr Vater ist hier. Er ist bereit, Ihnen zu vergehen; er verlangt nur eins, daß Sie sich am Leben erhalten, damit er auch leben kann.

Arabella's Blick blieb zufällig auf Herrn von Pont-Casse's Uniform fallen, die man, noch von Blut triefend, an der Mauer aufgehängt hatte. Sie versuchte eine fieberhafte Stellung einzunehmen; aber ihre Glieder wandten sich in einem fröhlichen Krampf, und sie fiel schwer auf ihr Bett zurück, wie ein Leichnam, den man in seinem Sarge in die Höhe gehoben hat, zurückfällt. Benjamin legte ihr die Hand auf das Herz, es schlug nicht mehr; er hielt einen Spiegel vor ihre Lippen, aber er blieb rein und glänzend. Gleich wie Glas, alles war für die arme Arabella zu Ende. Benjamin blieb an ihren Kopfende stehen, ihre Hand in der feingliedrig haltend und in einen Wagnis flüsterer Gedanken versetzt.

In diesem Augenblicke ließ sich ein schwarzer und unheimlicher Schatten drängen auf der Treppe vorwärts. Benjamin schloß schnell die Tür zu. Es war Herr Mingit, der an die Tür klopfte und rief:  
Ich bin es, Benjamin, öffne mir; ich will meine Tochter sehen, ich muß sie sehen; sie darf nicht sterben, ohne daß ich sie gesehen habe.

Es ist etwas höchst Schmerzlich, einen schon Verschiedenen noch für lebend anzusehen, und ihm Dinge zuzuschreiben, als ob er noch im Dasein wäre. Mein Onkel wich vor dieser Notwendigkeit nicht zurück.  
Gehen Sie wieder hinunter, Herr Mingit, ich bitte Sie darum. Mit Arabella geht es besser, sie schläft; ihr physisches Erscheinere könnte eine tödliche Krift hervorrufen.

Ich sage dir, Gendler, daß ich meine Tochter sehen will! rief Herr Mingit, und er drückte so gewaltig gegen die Tür, daß die Schlüsselkappe des Schlosses auf das Steinpflaster hinabfiel.  
Nun wohl! sagte Benjamin, ihn noch immer zu täuschen hoffend. Sie sehen es, Ihre Tochter schläft sanft und ruhig. Sind Sie nun zufrieden und wollen Sie wieder hinausgehen?  
Der unglückliche Stolz warf einen Blick auf seine Tochter. Du hast mich belogen! rief er mit einer Stimme, bei der Benjamin unwillkürlich zu zittern begann. Sie schläft nicht, sie ist tot!  
Er warf sich über ihren Körper und drückte sie kramphast an seine Brust.  
Arabella! rief er, Arabella! Arabella! O! müßte ich sie so wiederfinden, sie, meine Tochter, mein einziges Kind! Gott läßt die Haare des Nardens ergötzen und nimmt ein Vater sein einziges Kind! Wie kann man uns sagen, Gott sei gut und gütig! ... Dann betwangelte sich sein Kummer plötzlich in Jammern meinen Onkel. Du, elender Rathen, bist die einzige Ursache, daß ich sie Herrn von Pont-Casse beneidert habe! Ohne dich wäre sie verheiratet und voller Leben.

Schmerzen Sie? erwiderte mein Onkel. Trage ich die Schuld, daß sie sich in einen Muetter verkehrt hat?  
Alle Leidenschaften rühren nur von dem Blute her, das sich nach dem Gehirne zusammenzieht. Herr Mingit's Verstand ist untreu unter der Vermittlung dieses mächtigen Schmerzes, aber in dem Paroxysmus seines Wahnsinns öffnete sich die Aber wieder, die sich nach dem weichen Onkel besonnenen Aderlasse so eben erst geschlossen hatte. Benjamin ließ das Blut fließen, und bald folgte dieser Ueberfülle des Lebens eine heilige Ohnmacht und riefte den armen Stets. Benjamin gab dem Besitzer des Windspiels Aufträge und Geld, damit Arabella und ihr Geliebter ein ausländisches Begräbniß erhielten; darauf schrie er sich neben dem Bette des Herrn Mingit fest und wachte über ihn wie eine Mutter über ihr krankes Kind. Herr Mingit schwebte drei Tage zwischen Leben und Grab; aber dank der geschickten und liebevollen Behandlung meines Onkels setzte sich dieses ihn auferlebende Fieber nach und nach und bald war er im Stande nach Corvol zurückgeholt zu werden.  
(Fortsetzung folgt.)

## Was die Technik Neues bringt.

Mit Tinte oder Farbe auf Glas hergestellte Anschriften sind jetzt haltbar, sondern werden beim Regen leicht verwaschen. Man hat nun dauerhafte Zeichnungen auf Glas angewandt. So können dazu zwei Lösungen dienen, deren eine aus 100 Gramm Wasser, 12 Gramm Ammonium und 2 Gramm Kali besteht, während die andre 100 Gramm Wasser, 20 Gramm Salzsäure und 5 Gramm Chlorzink enthält. Schreift man vor dem Gebrauch von beiden Lösungen gleiche Mengen zusammen und verreibt sie mit dem Gemisch auf Glasflächen, so wird das Glas damit angehaften. Das nach kurzer Zeit die Schriftzeichen auf dem mit dem Gemisch bestrichenen Glas. Zum Auftragen der Flüssigkeit braucht man den feinsten Pinsel oder eine Gänsefeder. Die so ermittelten Zeichen sind von der Glasfläche nicht wieder zu entfernen, wenn man die ganze Fläche bis auf die Tiefe der Einätzung abschleift.

Das dauerhafte Einschmelzen von elektrischen Leitungsdrähten in Glas, wie das beispielsweise für Glühbirnen erforderlich ist, gestaltet sich äußerst schwierig. Bisher gelang es fast nur bei Platindrähten, da dieses Metall sich in gleicher Weise ausdehnt und zusammenzieht wie Glas. Nun ist aber Platin in letzter Zeit ungemein verteuert und man sucht es möglichst durch andere billigere Stoffe zu ersetzen. Nach einem besonderen Verfahren ist man jetzt imstande, auch andre Metalldrähte haltbar mit Glas zusammen zu schmelzen. Das Einschmelzen erfolgt dabei in gewöhnlicher Weise mittels heißer Gebläseflamme. Ist nach Erlebigung dieser Arbeit die Einschmelzungsstelle des auf Platins abgekühlt so erfolgt die vollständige Abkühlung durch in rascher Folge oft wiederholtes Einweichen in ein Ölbad. Das Einweichen und Zurückziehen geschieht in Zeitschnitten von je zwei bis drei Sekunden, wobei die Schmelzstelle jedesmal etwas tiefer in das Öl niedergelassen wird, wie vorher. Auf solche Weise eingeschmolzene Drähte verbinden sich dauernd luftdicht mit der Glasmasse.

Eine Verbesserung in der Zeichenaufnahme bei der Radiotelegraphie sucht man jetzt durch Einführung des Fernhören an Stelle des sonst benutzten Gebläsewebers zu erzielen. Die Radiotelegraphie arbeitet bekanntlich mit sehr schwachen elektrischen Strömen, welche den Morsealphabet nicht in Bewegung setzen. Auch der sehr leicht arbeitende für die Radiotelegraphie besonders gebaute Gebläseweber verlangt noch verhältnismäßig leistungsfähige Ströme, während der Fernhörer, der zur Aufnahme der Funksprüche dient, noch bei Strömen arbeitet, deren Spannung nur 1/2 der für Gebläseweber erforderlichen beträgt. Man hat deshalb nach vorherigen mit gutem Erfolge durchgeführten Versuchen bei der Radiotelegraphie stellenweise den Fernhörer zur Zeichenaufnahme eingeführt, wobei vor dem Hörer ein Schallverstärker eingefügt ist. Obwohl diese Anordnung dauernd gut, so ermöglicht sie eine wesentliche Vereinfachung und Sicherung des überseeischen Fernschreibverkehrs.

Die Sender und Empfänger für drahtlose Wellen in Ruaren und an anderen Stellen bedecken mehrere hundert große Flächen und sind bis 300 Meter hoch. Im Gegensatz zu diesen für Hochschulen bis zum höchsten Erdumfang berechneten Riesensendern baut man neuerdings auch solche von einer Größe, die ihre Wirkung in der Tiefe gestatten. Sie sind sehr einfach und bestehen in der Hauptsache aus einem Wellenempfänger, einem sehr empfindlichen Kristalldetektor und zwei damit verbundenen Drähten von zusammen etwa zwei Meter Länge, mit je einer Anschlussstelle an ihren Enden. Die Vorrichtung bedarf keiner Abstimmung auf eine bestimmte Wellenlänge, da sie von Wellen jeder Länge in Tätigkeit gesetzt wird. Beim Gebrauch werden die Drähte mittels der Anschlussstellen mit einem Wasser- oder Gasleitungsrohr, einer Fernspreitleitung oder einem sonstigen Metallkörper, der dann als Wellenleiter dient, und mit der Erde verbunden. Der Empfänger vermag auf solche Weise Nachrichten aus mehreren 100 Kilometer Entfernung aufzunehmen und ablesbar zu machen. War diese Vorrichtung, die vor etwa fünf Jahren erfunden wurde, zuerst mehr als Spielerei gedacht, so ist sie jetzt, infolge gründlicher Durchbildung, darüber weit hinausgekommen und hat für viele Zwecke technische Bedeutung erlangt, und zwar nicht nur für friedliche, sondern auch für kriegerische. Die Funkstrahlstruppen aller Heere benutzen neben den auf Wagen fahrbaren oder mittels Schlingengegen tragbaren Funkstrahlstrahlstruppen auch solche der hier beschriebenen Art in verschiedenen Ausführungen. Sie werden in der Tiefe mitgeführt und ihre Teile sind ähnlich wie das Netz der Landminen, in einem kugelförmigen Gehäuse untergebracht.

Wenig vor etwa fünf Jahren war ein Plan zur Untertunnelung des als Sund bezeichneten Meeresarmes, der Danemark und Schweden von einander trennt, fertiggestellt. Auf der dänischen Seite soll der von Eisenbahnbetrieb dienliche Tunnel nach dem bei Roskilde liegenden Insel Svanøe beginnen und nach der schwedischen Küste gehen, um in dem Orte Alingsås bei Kalmar wieder aufzulaufen. Der ganze Tunnel wird 38 Kilometer lang. Die Kosten sind auf 100 Millionen Mark veranschlagt. Besondere technische Schwierigkeiten werden nicht erwartet, so daß die Bauarbeiten nicht verlaufen dürften. Der Krieg brachte von vier Jahren die nahe vor dem Abschluss stehenden Verhandlungen zur Ausführung der erforderlichen Gelder zum Stillstand. Jetzt sind sie mit Rücksicht auf raschen Erfolg wieder aufgenommen und man hofft mit der Ausführung der Arbeiten demnächst beginnen zu können.

## Dresdner Kalender.

Theater am 21. August. Opernhaus: Martha (755). — Residenz-Theater: Die bessere Hälfte (756). — Central-Theater: Das Schloß am Nonnensee (756).

Residenz-Theater. Für die am 1. September beginnende Opernterminspiele wurden wieder verpflichtet: Lotte Grubbe, Margarete Hamm, Ida Kattner, Johanna Schuberth, Johanna Kanda, Hans Jankoff, Willi Kahl, Willi Schaffner, Adolf Wagner; verpflichtet wurden: Elise von Hall vom Stadt-Theater, Rosa Lotte Gode vom Hoftheater in Altona, Otto Handke-Doppel, Helene Schwanerich und Otto Jander. Die musikalische Oberleitung ist wieder dem ersten Kapellmeister Friedrich Krotzsch übertragen worden. Zur Eröffnung der Opernterminspiele gelangt am 1. September die Operette Drei alte Schachteln von Hermann Heller, Musik von Walter Koll, zur Aufführung. Als weitere Neuheit wurde von der Direktion Der Gutsmacher Seiner Durchlaucht zur Veranschaulichung erworben.

Bühnen durch die Königl. Sammlungen zum Festen des Vereins Heimatkund für die Stadt Dresden. In der Mittagspause zwischen 3 und 4 Uhr stattfindender Führung durch die Königl. Gemäldegalerie wird die Kunstgeschichtlerin Fräulein Fritze die Modernen Meister besprechen. — Donnerstag zwischen 3 und 4 Uhr: Führung im Königl. Historischen Museum durch Oberlehrer Börsch.

## Kleine Mitteilungen.

Das Ende der Dreipennigmarke. Als für das Deutsche Reich die Markwährung eingeführt wurde, mußten auch die Dreipennigmarken eine dementsprechende Veränderung erfahren. Eine der ältesten Wertmarken, die „3-Pennig-Mark“, die seit dem Jahre 1875 besteht, wird nun infolge der Erhöhung der Postgebühren am 30. nächsten Monat zum letzten Male zur Verwendung gelangen. In den 43 Jahren ihrer Wertigkeit hat sie verhältnismäßig sehr viel an Wert verloren, sondern auch die Reichswährung hat sie verdrängt. Für Sammler der Münzen, sondern auch die Reichswährung hat sie verdrängt. Für Sammler der Münzen, sondern auch die Reichswährung hat sie verdrängt.

Ein Riesenkarren. Im Strombett der großen Donau gelang es, wie der Handelsbericht St. Petersburg aus Wien geschrieben wird, einem Berufsfiaker, einen 21 Räder schweren Eisenkarren zu erben. Der Fiaker wurde, nachdem sich das dreijährige Ochsenpaar verlaufen hatte, mit dem schweren Karren gefangen, er wurde aber nur unter Hilfeleistung einiger anderer handlicher Fiaker geborgen. Das gewaltige Stück hatte vom Räderpaar geborgen werden. Das gewaltige Stück hatte vom Räderpaar geborgen werden.

die zur Schwanzspitze gemessen eine Länge von 102 Zentimeter, es war 17 Zentimeter hoch und sehr breit. Soweit dem Mitarbeiter der Zeitschrift bekannt ist, ist es der härteste Stiefel, der je gefertigt wurde.

Eine Ausstellung vorgefertigten Stiefelwerke bereitet der Statistiker der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft vor. Sie soll u. a. erstmals eine große Reihe getreuer Nachbildungen von Stiefelwerken aus der Mittelalters-Entwicklungsgeschichte zusammenstellen zeigen. Diese werden künftig die Werke eines ursprünglichen Instituts sein, das die Universität Erlangen ins Leben zu rufen plant.

### Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend.

Das Komitee findet nunmehr bestimmt Sonntag den 8. September im Konzertsaal bei Weinberg auf dem Herrn Baummeister die geliebten Areal am Waldberg statt: Näheres im Expedientenprogramm. — **Alstadt.** Freitag: Vortrag des Gen. C. Müller. Samstag: Nachmittagswanderung nach dem Heiligerberg. Sonntag: Treffen 2 Uhr Zwingerbr. — **Admannstadt.** Dienstag: Abendwanderung nach dem Goldenen Stiefel; Treffen 8 Uhr Stiefelplatz; Führer: Gen. Rieg. Donnerstag: Wiederabend; Leiter: Gen. Strauß. — **Erzies.** Mittwoch: Spielausstellung; Freitag: Vortrag des Gen. Jungnickel über Dativismus. — **Vossische Appell.** Donnerstag: Abmarsch 1 1/2 Uhr rote Schenke; Führer: Gen. Kugel. — **Teuben.** Mittwoch: Abendwanderung; 8 Uhr vom Hauptbahnhof; Führer: Krumpbold. — **Schönberg-Gittersee.** Mittwoch: Vortrag über Armut; Gen. Helbig. — **Lößtau-Cotta-Kauzig-Plauen.** Mittwoch: Gruppenausstellung; Bezirk Neukade; Treffen: Plauen-Trachenberge. Mittwoch: Bezirkskongress des Gen. Paul über Leben und Treiben im Hamburger Hafen; Augenheilmann Grundstein, Leisniger Straße 12. — **Neustadt.** Mittwoch: Bezirkskongress in Pieschen. Donnerstag: Diskussion; Leiter: Schüler. Sonntag: Nachmittagswanderung in die Wägen; Treffen 1 1/2 Uhr; Führer: Gen. Luge. — **Pieschen.** Mittwoch: Vortrag des Gen. Paul über Leben und Treiben im Hamburger Hafen. — **Trachenberge.** Mittwoch: Bezirkskongress in Pieschen. Sonntag: Schwitzwanderung; Treffen 5 Uhr am Pieschner Bahnhof. — **Schwarzhilf.** Mittwoch: Abendwanderung; Sammeln

auf dem Spielplatz; Abmarsch 8 1/2 Uhr; Führer: Gen. Knoll. Sonntag, 1 1/2 Uhr; Wiederabend. — **Admannstadt.** Sonntag: Parade nach dem Waldberge bei Waldberg; Abfahrt 9 Uhr 48 Min. vom Bahnhof; Kosten 1,10 M. — **Jugendgenossen oder -genossinnen.** die zur Vereinfachung des Waldberges durch Aufklärung von Volkstagen oder musikalischen Vorträgen beitragen wollen, werden ersucht, dies umgehend der Zentrale, Gen. Wiesner, Spielplatz 20, zu melden.

### Briefkasten.

**1. B. Welsch.** 1. Wenn ein Kriegsinvalide stirbt, dann erhalten die Hinterbliebenen eine Rente und die Kinder zwar die festgesetzte Kriegsinvalidenrente nicht mehr, wohl aber erhält die Witwe das jährliche 400 M. betragsende Kriegsgeld und jedes Kind die halbe Rente im Betrag von 100 M. für ein Jahr. 2. Im Falle der Todesvermutung kann der Witwe zur Verwahrung ihrer Wohnung nützlich oder Gründung einer Stiftung ein Vertrag bis zu 1000 M. oder wenn der verstorbenen Mann Unterhalt war, bis zu 1200 M. gewährt werden.

**2. W. Witter.** Auch dem kriegsgeliebten Ehemann, der nach nicht für sein Kind selbst hat sorgen können, steht ein Erbschaft an dem Nachlass der verstorbenen Frau zu. Es beträgt, wenn Kinder da sind, ein Viertel, sonst, da noch Geschwister und Eltern da sind, die Hälfte der Einkommensanteile. Durch testamentarische Verfügung hätte dieser erhebliche Anspruch auf die spätere Rente herabgesetzt werden. Ist das nicht geschehen, dann besteht ein Erbschaft des Ehemannes in dem oben erwähnten Umfang.

**3. W. Witter.** Wir können Ihnen nicht mehr über den brieflichen Verkehr mit Amerika mitteilen, als was in jener Zeitungsnachricht enthalten ist. Ueber besondere Punkte wird die Post noch Auskunft geben.

**Sergeant.** Die Frau wird unter den angegebenen Umständen kriegsinvalidenrente erhalten, wenn eine Bedürftigkeit hierfür anerkannt wird.

**3. W. Witter.** 1. U 16 — nachgewiesene Kollaterale, U 18 — andere blutige Verwandtschaften erster Art. 2. Ein rechtlich begründetes Anrecht an die Rente steht den Schwägerinnen unter diesen Umständen nicht zu. 3. Es muß der Namens-

überlegung wegen ein Besuch an das Ministerium des Innern geschehen, bevor die Aufschaltung zulässig ist.

**3. W. Witter.** Solange der Vater noch lebt, treten die Kinder nicht ein. Ihr Sohn ist in diesem Falle nicht erbschaftsberechtigt, plan ist gutfehlend; beweist sich noch, daß Sie in Widerspruch stehen müssen. Höflichen Blicks und St. Welt haben Sie keine Verbindungen; ab 11 Uhr 5,00 vormittags, an St. Welt 8,44 Uhr, aber: ab 11 Uhr 12,30 nachmittags, an St. Welt 12,52 nachmittags. **3. W. Witter.** Mit Sicherheit ist auf einen Erfolg nicht zu rechnen, immerhin könnte ein Versuch gemacht werden. Ein Erfolg wäre aber dann ausgeschlossen, wenn die Frau sich gegen Ihren Mann ausgesprochen hätte, die Tochter habe sich gegen Ihren Vater ausgesprochen. **3. W. Witter.** Bei der Festsetzung einer Rente, nach der Maßgabe des Gesetzes ist für die Anwartschaft entscheidend, ob Sie darüber keine Angaben machen, können wir Ihnen auch nicht sagen, wie hoch die Anwartschaft sein könnte. **3. W. Witter.** Da eine Verkaufsstelle gar nicht angegeben ist, scheint ein Eintrag verfaßt auch gar nicht geplant zu sein, sondern es scheint sich um eine besonders organisierte Verteilung in den Betrieben zu handeln. **3. W. Witter.** Ein Anspruch steht Ihnen unter den obigen Umständen nicht zu; wie rasen Ihnen aber demnach, ein Antrag auf Unterbreitung an das Kriegsinvalidenamt einzureichen. **3. W. Witter.** Als Adresse genügt: Kriegsinvalidenamt, Postfach 100, Dresden. **3. W. Witter.** Der Antrag auf Gewährung von Invalidenrente ist beim Kriegsinvalidenamt, Glasplatz 5, zu stellen. **3. W. Witter.** Die Verfügung besteht noch. Sie können auf Ansuchen hinter die Front zurückgezogen werden. Das Geld müssen Sie auf dem Dienstwege an die Division richten. **3. W. Witter.** Abmarsch, Leuten, 64. Sie wenden sich am besten an eine größere Buchhandlung, die Ihnen einige Lehrbücher der gewählten Art vorlegen wird. **Dresdner Kalender.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Barthel, Dresden. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Geißler, Dresden-Erziesien. — Druck und Verlag von Kaden u. Koenig, Dresden.

Mehrere tücht. Anfertiger für Dreh- und Gleichstrom sowie Transformatorwickler für dauernde Beschäftigung gesucht. Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Angebote mit Lohnansprüchen, Zeugnisabfragen und Angabe des Wohnortes an **G. Pleischauer, Ingenieurbureau, Abt. Fabrik Wagdeburg, Königstraße 68.** [S 30]

**Transportarbeiter**  
Hilfsarbeiter, Magazinarbeiter  
Berufarbeiter u. Bauarbeiter  
gesucht.  
**Gebrüder Seck**  
Zwickauer Straße 27  
u. Sporbitz b. Mügeln

**Dreher**  
Werkzeugmacher  
Schlosser  
sucht  
**Seckwerk Sporbitz**

**Arbeiterinnen**  
für Magazin und Versand  
gesucht  
**Gebrüder Seck**  
Zwickauer Straße 27  
u. Sporbitz b. Mügeln.

**Tüchtige Verkäuferin als Filialleiterin**  
für mein zweites Geschäft in Gittersee aus der Kolonial- und Mischwarenbranche zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerberinnen müssen selbstständig sein, das Geschäft ganz selbstständig führen zu können, mit den Verordnungen über den Verkauf von Mehl und Brot vertraut sein und in Bezug auf die Führung der Kundenliste sehr erfahren sein. Bei Antragsunterbreitung des Alters, der Gehaltsansprüche sowie der Referenzen umgehend an **Karl Hupol, Gittersee bei Dresden.** [S 30]

**Lichtspiele Sanssouci**  
Dresden-Erziesien, Jakobstraße 28, Ecke Mittenberger Str., Bahnhöfen 2, 3, 21, 22, 23. Ab heute bis mit Donnerstag:  
**Der Ring der Guiditta Foscari**  
**Wie er weint und lecht**  
**Die Reise in der Luftschiffe**  
Ab Freitag den 23. August bis mit 24. August:  
**Die höchste Instanz, großer Schlager**  
sowie ein herrliches Zuspil. [S 719]  
**Sie gewinnt sich ihren Mann.**

**Renner**  
Schuhe  
Stroh- und Seegras  
Unsere neuangefertigten Stroh- und Seegras-Schuhe erfreuen sich großer Beliebtheit, sie sind mit und ohne Holzsohlen erhältlich und eignen sich vorzüglich für das Land, Haus, den Hof und Garten.  
Stroh- und Seegras-Schuhe  
mit Holzsohlen ohne Holzsohlen  
Größe 30-34 M 9.95 Größe 32-39 M 6.-  
Größe 35-39 M 10.95 Größe 40-41 M 6.75  
Größe 40-41 M 11.25 Größe 40-41 M 6.75  
**Renner**  
Dresden-Altmärkt

**Tüchtige**  
**Werkzeugschlosser**  
und **Dreher**  
sofort gesucht  
**'Universelle' Zigarettenmaschinen Fabrik**  
**J. C. Müller & Co.** [S 247]  
**Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17**

**Tüchtige Dreher und Schlosser**  
sowie einen **Werkzeugschmied**  
sofort ein  
[S 303]  
**Maschinen- und Werkzeugfabrik**  
Abt. der Fabrikfabrik Ködowig u. n. d. G.  
Casow bei Dresden.  
**Der Schatzgräber.**  
Bücher für die Jugend. Volksbuchhandlung

**Strümpfe**  
werden in jeder Größe neu- und angefrischt  
**Keine Wäsche!**  
Ausbessern von Strümpfen 6 Paar zu 4 Paar usw. Hemden, Kragen sowie alle Textilwaren werden sehr sauber ausgebessert.  
Lieferzeit 3 Tage. Preisüberfall prompt.  
**Strumpfweberei Paul Krause, Dresden 16**  
Hauptgeschäft: **Geoffstraße 54.** [S 281]  
Zweiggeschäfte: **Baughner Straße 23**  
**Große Blauenische Straße 32.**  
Annahmestellen: **L. Hoffmann, Kesselsdorfer Str. 20**  
**S. Heidler, Leipziger Straße 88**  
**Wirna, Th. Eicktraut, Königsplatz 5**  
**Madewitz, A. Kappeler, Bahnhofstraße 23.**  
Vertreter überall gesucht.

**Klempner, Rohrschlosser,**  
**Kupferschmiede und Hilfsarbeiter**  
für direkte Marine- und Heereslieferungen  
stellt ein  
**Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerk**  
**Hebigau, A.-G., Dresden-N.** [S 249]

**Residenz-Kaufhaus**  
G. m. b. H.  
sucht zu sofortigem Antritt  
**fachkundige Verkäuferinnen**  
für die Abteilungen  
**Schreibwaren** und  
**Parfümerien**  
ferner einige Lernende und Anfangsverkäuferinnen für verschiedene Abteilungen. Vorgeschrieben im Personalbureau, 4. Stad., vormittags von 8 bis 11 oder nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

**Zwei Fabrikwächter**  
für Tag- und Nachtdienst, sehr gewissenhaft, eventuell Kriegsinvaliden, sofort verlangt.  
Meldungen mit Zeugnissen [S 126]  
**Aktiengesellschaft vorm.**  
**Seidel & Naumann, Dresden**

**Esel-Kutscher**  
geholt bei freier Station und entsprechendem Lohn. [S 282]  
**Dr. Rahmanns Sanatorium, Weißer Hirsch.**

**Perfekte**  
**Maschinenschlosser**  
und **Dreher**  
für sofortigen Eintritt. **Dresdner**  
**Industrie- und Bau-Handelsgesellschaft**  
**Jahns, Dresden-Alst.**  
Wagstraße 4. [W 706]

**Winterhüte**  
in Filz, Velour, Plüsch  
werden auf neueste Form um-  
geprägt. **F. Eckstein,**  
**Femmelhübel, Ammon-**  
**straße 48, Nähe Gallen-**

**Renner**  
Taschen-  
Tücher  
Taschenbücher auf best.  
Dattl mit gelb. oder -95  
Grün und Gelb  
Taschenbücher a. Leinen  
Dattl, serie Sp. 100-125  
Preis 1.-  
Taschenbücher a. Leinen  
Dattl, serie Sp. 100-125  
Preis 1.-

**Verbrecher-**  
**geschichten**  
Aus dem Leben  
Mittel der Verbrecher  
Juden- und Christen  
der aus verlorner Welt  
von Frau F. Eckstein  
Admet Verlagsgesellschaft  
niedrig 1.-  
Preis 1.-  
**Volksbuchhandlung**  
Dresden 1.-